

## PROTOKOLL

der Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "Für das Alter" vom 8. Juli 1954, 15.15 Uhr, im Hôtel du Cheval Blanc in Porrentruy.

Anwesend: die Herren W. Gürtler, Ehrenpräsident, Prof. W. Saxer, Präsident, Vizedirektor Weber, Quästor; Frau Dr. P. Langner-Bleuler, Fräulein D. Stockmann; die Herren Dr. Ammann, G. Bernasconi, a. Nationalrat Keller, Dr. K. Keller, Dekan J. Kessler, Dekan Membrez, Dr. Repond, Direktor A. Saxer, Nationalrat Schmid, Ständerat Stähli, a. Bezirksammann Tobler, Dr. Vischer, Dr. Voltenweider; Dr. J. Roth, Sekretär.

Entschuldigt: a. Staatsrat Brandt, Vizepräsident; Fräulein Alioth; die Herren Vizedirektor Amberger, Dr. Antonini, Dekan Etter, Nationalrat Wick, Domherr Zurkinden.

### Traktanden

1. Protokoll
2. Stand der Organisation
3. Beschlussfassung über die Ausrichtung von Zuschüssen an die Kantonalkomitees aus den für 1953 zur Verfügung des Direktionskomitees stehenden Fr. 500'000.--
4. Jahresrechnung 1953
5. Jahresbericht 1953
6. Richtlinien für die Gewährung von Beiträgen an Alters- und Pflegeheime in der Schweiz
7. Festsetzung des Ortes und des Zeitpunktes der Abgeordnetenversammlung
8. Bestimmung des Themas der freien Aussprache am Vormittag der Abgeordnetenversammlung
9. Mitteilungen
10. Verschiedenes

Der Präsident begrüsst die Anwesenden. Er schlägt vor, der vorgerückten Zeit wegen die Traktanden umzustellen und in der Reihenfolge 1, 3, 4, 5, 7, 8, 2, 6, 9, 10 zu behandeln. Das Komitee ist damit einverstanden.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung vom 5. März 1954 wird genehmigt.

3. Beschlussfassung über die Ausrichtung von Zuschüssen an die Kantonalkomitees aus den für 1953 zur Verfügung des Direktionskomitees stehenden Fr. 500'000.--.

Der Sekretär weist auf die der Einladung beigelegte Aufstellung hin und erläutert kurz, die Vorschläge seien auf Grund der sogenannten Mehraufwendungen aus eigenen Mitteln der Kantonalkomitees für die gemäss Bundesbeschluss vom 8. Okt. 1948, abgeändert am 5. Okt. 1950, betreuten Fälle, sowie auf Grund der finanziellen Lage jedes Komitees in Zusammenarbeit mit Herrn Schrade vom Bundesamt für Sozialversicherung aufgestellt worden. Er gibt auf Wunsch der Anwesenden auch die letztjährigen Zahlen bekannt.

Direktor A. Saxer erklärt, das Bundesamt für Sozialversicherung sei mit dieser Verteilung einverstanden. Die Unterschiede der einzelnen Betreffnisse gegenüber dem letzten Jahr seien nicht gross. Jedes Jahr sei aber eine neue Prüfung der Belastung der Kantonalkomitees nötig, und die Verteilung dieser halben Million sei keine leichte Sache. Er wisse nicht, ob dieses System auch in Zukunft werde beibehalten werden können.

Direktor A. Saxer geht darauf zum Gesuch der Stiftung vom 22. Juni 1954 um Erhöhung des Bundesbeitrages über und erinnert an den letztjährigen Beschluss des Bundesrates, wonach den Kantonen und den Stiftungen davon Kenntnis zu geben war, dass auf die bisherigen zusätzlichen

Bundesbeiträge inskünftig nicht mehr gerechnet werden könne. Mit Rücksicht darauf, dass der Fonds, aus dem die Bundesbeiträge stammen, nicht mehr verzinst werde, was eine jährliche Einbusse von mehr als drei Millionen Franken bedeute, müssten gewisse Sparmassnahmen getroffen werden. Er, Direktor Saxer, werde das Gesuch weiterleiten, und der Bundesrat werde entscheiden müssen; acht Kantone hätten dasselbe Gesuch gestellt. Ende 1955 laufe der geltende Bundesbeschluss ab, sodass ein neuer Beschluss auszuarbeiten sei; dies müsste bald geschehen, damit die Kantone und die Stiftungen rechtzeitig wüssten, was dabei herauskomme. Bei der Neufassung des Bundesbeschlusses stelle sich wieder das gleiche Problem einer Reduktion der Beiträge an die Kantone und die Stiftungen. Direktor Saxer schildert anschliessend die von der neuen Revision der AHV eingeführten Rentenerhöhungen. Die durch die Prämienbefreiung der Versicherten im Alter von über 65 Jahren erreichte indirekte Rentenerhöhung mache bis Ende Mai 1954 5,4 Millionen Franken aus; bedeutend sei aber die direkte Erhöhung, die im gleichen Zeitraum 37 Millionen Franken betrage, wovon allerdings 2 Millionen Franken pro Monat für die neu eintretenden Rentner abzuziehen seien. Bis Jahresende rechne man mit Mehraufwendungen von rund 100 Millionen Franken, mit einem Betrag, der den bisherigen zusätzlichen Bundesbeitrag an die Stiftung "Für das Alter" von 300'000 Franken um ein Vielfaches übersteige. Der Bund beteiligt sich übrigens als solcher nicht mehr an der Altersfürsorge, da die Mittel dafür aus dem Wehrmannschaftsfonds stammen. Wenn der Bund die Beiträge nicht herabsetze, um die Lebensdauer dieses Fonds zu verlängern, so werde sich eines Tages die Frage stellen, ob der Bund nicht wieder in die Altersfürsorge eintreten müsse. Er werde diesen Schritt aber in Anbetracht seiner bekannten ungünstigen Finanzlage nicht tun wollen und die ganze Altersfürsorge den Kantonen und Gemeinden überlassen. Daher sei die Einführung einer gleitenden Skala der Beiträge bis zur Er-

schöpfung des Fonds unumgänglich. Damit werde auch der Abnahme der Uebergangsgeneration Rechnung getragen. Direktor Saxer schliesst seine Ausführungen mit dem ausdrücklichen Hinweis, es sei noch nichts endgültiges beschlossen in dieser Frage, aber die Tendenz gehe in der von ihm angedeuteten Richtung.

Dekan Kessler macht auf den etwas stossenden Umstand aufmerksam, dass dem Kantonalkomitee Graubünden der Zuschuss um Fr. 1'500.-- gekürzt wurde, während das Kantonalkomitee Zürich nach wie vor Fr. 100'000.--, d.h. den fünften Teil des ganzen zu verteilenden Betrages, erhalte. Berechnet auf den Kopf der Bevölkerung gäben einzelne Kantonalkomitees nur ganz bescheidene Unterstützungen, während Zürich auch in dieser Beziehung an der Spitze sei. In den Stadtkantonen gehe es den Alten ohnehin besser; sie hätten dort höhere Uebergangsrenten, eine zusätzliche kantonale Altersbeihilfe, besser ausgestattete Altersheime und bezögen erst noch mehr Unterstützungen von der Stiftung. Daher müsse man es besonders empfinden, dass die Land- und Bergkantone bei der Verteilung der Zuschüsse aus Bundesmitteln zurückgesetzt werden. Man sollte dabei die Lage der einzelnen Alten in erster Linie berücksichtigen und nicht die Höhe der Mehraufwendungen.

Der Präsident weist auf die Tatsache hin, dass das Kantonalkomitee Graubünden im Verhältnis zu seinen Mehraufwendungen wesentlich mehr erhält als Zürich. Es sei schon so, dass das Zürcher Komitee mehr leiste für seine Schützlinge als das Komitee Graubünden, man müsse aber andererseits wissen, dass das Kantonalkomitee Zürich sich zur Zeit in schwierigen finanziellen Verhältnissen befinde und sämtliche Unterstützungsbeiträge kürzen müsse. Viele Schützlinge des Kantonalkomitees Zürich seien in Heimen untergebracht, was die Stiftung viel teurer zu stehen komme als in Graubünden, wo die Alten noch viel mehr bei Angehörigen wohnen könnten.

Dr. Keller, der sich vor der heutigen Sitzung mit Mitgliedern des Kantonalkomitees Zürich in Verbindung gesetzt hat, stellt vorerst fest, dass dieses Komitee mit dem beantragten Zuschuss von Fr. 100'000.-- im Verhältnis schlechter fährt als letztes Jahr, da die Mehraufwendungen noch geringer und der Zuschuss gleich hoch waren. Das Vermögen des Zürcher Komitees sei auf rund 860'000 Franken zurückgegangen; das jährliche Defizit betrage 300'000 bis 500'000 Franken, so dass es in kurzer Zeit nicht mehr vorhanden sein werde, wenn es so weitergehe. Dabei sei noch zu sagen, dass im erwähnten Stiftungsvermögen von 860'000 Franken rund 600'000 Franken inbegriffen seien, die von einem Legat stammten, das auch schon habe angebrochen werden müssen. Das Kantonalkomitee Zürich mache sich Sorgen, wie in Zukunft die notwendigen Leistungen erbracht werden könnten. Wohl sei ein Beitragsgesuch an den Kanton gerichtet worden, aber es bestehe wenig Hoffnung, dass diesem entsprochen werde, da der Kanton selbst seine Leistungen auf dem Gebiet der Altersbeihilfe erhöht habe. Es sei lediglich noch möglich, dass dem Kantonalkomitee Zürich aus dem Lotteriefonds ein einmaliger Beitrag ausgerichtet werden könnte, aber nur in engen Grenzen. Die Verhältnisse in der Stadt seien eben anders; die Mietzinse und die übrigen Lebenskosten seien bedeutend höher als auf dem Land. Ein Vergleich zwischen beiden wäre nur dann angezeigt, wenn auch die Steueraufwendungen berücksichtigt würden.

A. Bezirksammann Tobler dankt für die dem Kantonalkomitee St. Gallen zugesprochenen Fr. 40'000.--, weist aber auf die schwierige Lage dieses Komitees hin, das - ähnlich wie das Zürcher Komitee - in den letzten zwei Jahren rund 500'000 Franken aus seinem Vermögen aufgebraucht habe und das Defizit nur dank einem grosszügigen Legat etwas vermindern können. Das St. Galler Komitee könne seinen Schützlingen, die neu zuziehen, nur Fr. 200.-- im Jahr geben. In Graubünden lehne der Kleine Rat jede Hilfe ab.

Auch ihm, a. Bezirksammann Tobler, falle auf, wie die Zürcher viel besser daran seien; die Stadt werde in dieser Beziehung doch besser behandelt als das Land. Er verstehe auch, dass das Komitee Graubünden eher auf die Fr. 1'500.-- angewiesen sei als dasjenige von Zürich.

Der Sekretär begründet die Herabsetzung des Zuschusses an das Kantonalkomitee Graubünden mit der Abnahme der Mehraufwendungen dieses Komitees um über 10'000 Franken.

A. Nationalrat Keller versteht ebenfalls nicht, wieso das Kantonalkomitee Zürich den fünften Teil des ganzen Zuschusses erhalten soll, wo doch die alten Leute in diesem Kanton am besten gehalten seien. Die Verteilung sollte nicht nach Mehraufwendungen vorgenommen werden, da die Komitees der kleinen Kantone niemals soviel verteilen können wie diejenigen der grossen. Es sei nicht richtig, dass ein Kantonalkomitee, je mehr es schon selbst verteile, umso mehr zum Verteilen dazu erhalte. Das Kantonalkomitee Appenzell A.Rh. leiste z.B. jährlich Fr. 240.-- an Einzelpersonen und Fr. 360.-- an Ehepaare; dabei müsse es wiederholt begründete Gesuche ablehnen, um ein Defizit zu vermeiden. Es sollte so sein, dass diejenigen Kantonalkomitees bevorzugt werden, welche die kleinsten Unterstützungen auszahlen.

Dr. Ammann setzt sich für das Kantonalkomitee Zürich ein. Er führt aus, Voraussetzung für den Bezug der kantonalen Altersbeihilfe in Zürich seien längere Karenzfristen und bei den Aufwendungen des Kantonalkomitees entfalle ein grosser Teil auf die Zuzüger aus den Land- und Bergkantonen, die im Alter nach Zürich ziehen. Der Kanton gebe für diese Karenzfälle nur einen kleinen Teil der ihm zur Verfügung stehenden Bundesmittel dem Stiftungskomitee. Dieses sollte nicht weiter zurückgesetzt werden, da gerade die Karenzfälle einen grossen Teil seiner Belastung ausmachten. Das Kantonalkomitee Appenzell A.Rh. verfüge über ein verhältnismässig grosses Vermögen und gehe haushälterisch damit um, während die Zürcher weniger zurückhaltend

seien. Es wäre daher nicht freundeidgenössisch, wenn man die Lage des Zürcher Komitees noch verschärfen wollte.

Dr. Repond ist der Meinung, die Verteilung sollte mehr nach psychologischen als nur nach finanziellen Gesichtspunkten erfolgen. Des Kanton Wallis gelte wie andere Bergkantone als Bettlerkantone, und es herrsche dort auch tatsächlich grosse Armut. Er, Dr. Repond, erhalte beinahe jede Woche Zuschriften von Leuten aus Stadtkantonen, welche die Walliser Verhältnisse kritisieren. Aber das Volk im Wallis sei an sich ein hartes Leben gewöhnt, und es sei fraglich, ob man ihm einen Dienst erweise, in dem man ihm mehr Mittel zur Verfügung stelle und so die gefährliche Bettlermentalität gewisser Leute fördere. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir mitten in einer wirtschaftlichen und sozialen Evolution leben. Die Art der Verteilung dieser halben Million sei psychologisch ungeschickt, da man dabei den Einzelfällen zu wenig Rechnung trage. Wir sehen zu viel auf die Statistik und auf den mathematischen Schlüssel; man sollte aber die sozialen und psychologischen Verhältnisse näher untersuchen und den Leuten nicht immer zeigen, wie schlecht sie stehen. Man bekomme z.B. auch den Eindruck, die Zürcher hätten soviel Geld, dabei stimme es ja gar nicht.

Der Präsident hält dafür, es werde praktisch kaum möglich sein, die Verteilung in der von Dr. Repond angeregten Art vorzunehmen.

A. Nationalrat Keller stellt die Frage, ob nicht mehr alte Leute im Alter aus Zürich zurück in ihren Heimatkanton Appenzell A.Rh. zurückkehren als umgekehrt. Ueberdies sei die Ueberalterung in Zürich nicht grösser als in gewissen Bergkantonen, und der Prozentsatz der bedürftigen Alten sei in Zürich ganz sicher kleiner als in den Land- und Bergkantonen. Also werde das Kantonalkomitee Zürich eben doch bevorzugt.

Dekan Kessler bemerkt, er sei nicht nur als Vertreter des Kantons Graubünden hier, sondern er sei von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft als Vertreter der Gebirgskantone in das Direktionskomitee gewählt worden. Was den Rückgang der Mehraufwendungen des Kantonalkomitees Graubünden um rund 10'000 Franken anbetreffe, so verhalte es sich damit ganz einfach so, dass dieses Komitee zu wenig Mittel habe für solche Mehraufwendungen. Ein Gesuchsteller erhalte nur etwas vom Bündner Komitee, wenn er mit der Altersrente und einem allfälligen kantonalen Fürsorgebeitrag, um den er ersuchen müsse, nicht leben könne, und auch dann vermöge ihm die Stiftung nicht mehr als Fr. 80.-- jährlich zu geben. Es wären schon Leute da, die es sehr nötig hätten, aber das Kantonalkomitee könne sie nicht berücksichtigen. Ueberdies habe auch die kantonale Ausgleichskasse ihre Fürsorgebeiträge von Fr. 120.-- auf Fr. 100.-- im Jahr herabsetzen müssen.

Der Präsident nimmt die Abstimmung vor. Die beantragte Verteilung des Zuschusses wird mit 10 gegen 6 Stimmen genehmigt.

Der Präsident sichert der verwerfenden Minderheit zu, das Büro werde wenigstens bei der Bewilligung der zusätzlichen Beiträge an einzelne Schützlinge aus den verschiedenen Fonds der Zentralkasse inskünftig noch mehr die Bedürfnisse der Gebirgskantone berücksichtigen. Im übrigen werde ja die ganze Frage in einem Jahr ohnehin à fonds neu studiert werden müssen. Zur Revision der kantonalen Altersbeihilfe in Zürich sei noch zu sagen, dass deren Anpassung an die erhöhten AHV-Renten unbedingt notwendig war, sonst hätten diese nur eine Entlastung für den Kanton Zürich gebracht, aber keine Besserstellung der alten Leute.

Direktor A. Saxer fügt bei, die Revision der AHV wirke sich erfreulicherweise gerade in den Landkantonen am stärksten aus. Sowohl die minimalen ordentlichen Renten wie auch die Uebergangsrenten seien sehr stark erhöht wor-

den, die letzteren sogar von Fr. 480.-- auf Fr. 720.-- jährlich in ländlichen Verhältnissen; es könne daher in dieser Beziehung jedenfalls nicht von einer Benachteiligung der Land- und Bergkantone gesprochen werden. Es sei ein Irrtum zu glauben, der bei der Verteilung des Bundesbeitrages angewandte Schlüssel sei total ungerecht. Der Hauptertrag, nämlich 1,5 Millionen Franken, werden nach dem Schlüssel des Bundesamtes für Sozialversicherung verteilt, d.h. laut Bundesbeschluss zur Hälfte nach Massgabe der Zahl der Uebergangsrentner in jedem Kanton und zur anderen Hälfte nach Massgabe der Summe der in jeden Kanton ausbezahlten Uebergangsrenten. Das Bundesamt für Sozialversicherung habe Bedarfsquoten ausgerechnet (Anzahl der Uebergangsrentner im Verhältnis zu den gesamten für den Bezug einer Uebergangsrente in Betracht fallenden Jahrgängen); diese betragen für Zürich 61,9%, für Graubünden 80% für Appenzell A.Rh. 77%, für den Tessin 83,7% und für das Wallis 81,6%. Diese Bedarfsquoten kämen zum Ausdruck bei der Verteilung der 1,5 Millionen Franken, während es hier nur um die Verteilung einer halben Million Franken gehe. Man könne das Kantonalkomitee Zürich bei dieser Verteilung nicht beiseite lassen, und die beantragten 100'000 Franken seien im Verhältnis angemessen. Im übrigen werde man in Zukunft automatisch dazu kommen, das Schwergewicht der zusätzlichen Altersfürsorge des Bundes mehr auf die Landkantone zu verlegen.

#### 4. Jahresrechnung 1953.

Zentralquästor Weber referiert kurz über die im Probeabzug vorliegende Jahresrechnung 1953. Er teilt mit, die Fides Treuhand-Vereinigung habe wie jedes Jahr die Rechnung revidiert und in Ordnung befunden. Die stillen Reserven betragen Fr. 416'000.-- oder 15,2% im Verhältnis zum Kurswert der Wertschriften. Im Jahr 1954 sind bis heute Fr. 28'000.-- an Zuwendungen eingegangen.

Auf die Frage von G. Bernasconi, was mit den Nachlässen D und H sei, die nur mit Fr. 1.-- in der Bilanz stünden, antwortet der Zentralquästor, es handle sich dabei um Legate, über welche die Stiftung noch nicht verfügen könne, da noch Erben vorhanden seien. Diese Erben seien jedoch noch nicht gefunden worden, und die Legate werden deshalb bis zum Ablauf der gesetzlichen Frist mit je Fr. 1.-- eingesetzt.

Das Direktionskomitee genehmigt einstimmig die Jahresrechnung, und der Präsident spricht dem Zentralquästor den herzlichen Dank aus für die wertvolle und sachgemässe Verwaltung der Finanzen der Stiftung.

#### 5. Jahresbericht 1953.

Der im mettierten Korrekturabzug vorliegende Jahresbericht wird mit einigen redaktionellen Abänderungen sowie einer kleinen Ergänzung einstimmig gutgeheissen. Der Präsident spricht auch dem Sekretär seinen Dank aus für die mit viel Idealismus geleistete Arbeit.

#### 6. Festsetzung des Ortes und des Zeitpunktes der Abgeordnetenversammlung.

Der Präsident teilt mit, das Kantonalkomitee Waadt habe sich bereit erklärt, die Abgeordneten der Stiftung dieses Jahr in Lausanne zu empfangen. In bezug auf den Zeitpunkt stellt das Büro den Antrag, die Versammlung sei diesmal nicht erst gegen Ende November, sondern im Interesse einer besseren propagandistischen Auswertung schon zu Beginn der Herbstsammlung abzuhalten. Bundesrat Etter schlage den 4. Oktober vor.

Mit Lausanne sind alle Anwesenden einverstanden, ebenso mit der Vorverlegung der Abgeordnetenversammlung vor die Sammlungszeit. Nationalrat Schmid macht jedoch darauf

aufmerksam, dass die Session der eidgenössischen Räte am 4. Oktober voraussichtlich noch nicht beendet sein werde, sodass besser ein anderes Datum anzusetzen sei. Der Präsident und der Sekretär werden sich in dieser Frage nochmals an Bundesrat Etter wenden.

8. Bestimmung des Themas der freien Aussprache  
am Vormittag der Abgeordnetenversammlung.

Der Präsident orientiert die Anwesenden kurz über den neuen Haushilfedienst des Kantonalkomitees Zürich für betagte Einwohner der Stadt Zürich (näheres darüber unter Traktandum 2 "Stand der Organisation"). Diese sehr begrüßenswerte neue Institution würde es verdienen, am Vormittag der diesjährigen Abgeordnetenversammlung näher erörtert zu werden. Die beiden Leiterinnen, Frl. Emi Schuler und Frl. R. Hauri, haben sich bereit erklärt, darüber zu referieren. Da im Kanton Neuenburg von Frau Irmay eine ähnliche Tätigkeit ausgeübt wird, hat Vizepräsident a. Staatsrat Brandt Frau Irmay angefragt und von ihr die Zusage für ein Referat in französischer Sprache erhalten.

Das Direktionskomitee ist mit diesem Vorschlag einverstanden.

Nationalrat Schmid wirft noch die Frage auf, ob nicht auch einmal das Problem der Beschäftigung der alten Leute an einer Abgeordnetenversammlung zur Sprache komme.

G. Bernasconi wendet dagegen ein, es handle sich dabei, wie das Ergebnis einer von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft durchgeführten Umfrage gezeigt habe, nicht um ein dringendes Problem.

Dr. Repond bemerkt jedoch, auf das Ergebnis dieser Umfrage könne man nicht abstellen, da sie psychologisch falsch durchgeführt worden sei; wenn man die alten Leute einfach so frage, dann würden sie nicht wahrheitsgetreu antworten aus Angst, ihre Unterstützung zu verlieren.

Aber sogar wenn die alten Leute wirklich keine Beschäftigung wünschten, so sei eine solche nötig für sie.

Der Präsident nimmt von diesem Vorschlag Kenntnis und erklärt, ihn für ein anderes Jahr berücksichtigen zu wollen.

## 2. Stand der Organisation.

Der Sekretär holt vorerst die Mitteilung von zwei Mutationen aus dem letzten Jahr nach, die in der Sitzung vom 5. März 1954 unterlassen wurde: im November 1953 trat a. Nationalrat Keller, Reute, Präsident des Kantonalkomitees Appenzell A.Rh. zurück, und an seine Stelle wurde E. Eisenhut-Höhener, Gais, gewählt; im gleichen Monat bestellte das Kantonalkomitee Luzern seinen Vorstand neu und ernannte zum Präsidenten Oberrichter Dr. Alphons Beck, Sursee, während Regierungsrat Dr. Franz Leu Vizepräsident bleibt. - A. Landammann Arnold Ming, Lungern, Präsident des Kantonalkomitees Obwalden, legte sein Amt im Monat Mai 1954 nieder und wurde ersetzt durch Kantonsrichter J. Berchtold-Halter, Giswil. Am 16. Juni dieses Jahres starb nach langwieriger Krankheit Pfarrer Henri Narbel, Vevey, Präsident des Kantonalkomitees Waadt; ein Nachfolger wurde noch nicht bestimmt. a. Lehrer A. Stohr, Chur, Sekretär des Kantonalkomitees Graubünden ist auf den 1. Juli zurückgetreten, und sein Amt ist auf den pensionierten Bankbeamten Jakob Schmid-Gisep, Chur, übergegangen.

Der Sekretär nahm weiterhin regelmässig an den Sitzungen des Arbeitsausschusses des Kantonalkomitees Zürich teil und konnte somit den Werdegang des kürzlich von diesem Komitee offiziell ins Leben gerufenen Haushilfedienstes für betagte Einwohner der Stadt Zürich aus der Nähe verfolgen. Es handelt sich dabei um eine Organisation ähnlich dem in England schon seit mehreren Jahren eingeführten "Home Help Service"; ihre Hauptaufgabe besteht darin, gebrechlichen

alten Leuten über 60 Jahren in der Haushaltsführung stundenweise beizustehen, wenn keine oder keine ausreichende andere Hilfe vorhanden ist. Der Haushilfedienst erfolgt auf Wunsch der Betreuten; die Arbeit wird von im Stundenlohn angestellten Helferinnen besorgt, die von der Zentralleitung (Frl. E. Schuler, Fürsorgerin am Kantonsspital, und Frl. R. Hauri vom Kantonalkomitee Zürich) in Verbindung mit den Quartierleiterinnen ausgewählt und in einem besonderen Kurs auf den Umgang mit alten Leuten vorbereitet werden. Der Dienst ist unentgeltlich für die unbemittelten Altersgebrechlichen, von den besser gestellten Betreuten werden Beiträge erhoben. Aus organisatorischen und finanziellen Gründen kann der Haushilfedienst noch nicht in allen Quartieren der Stadt eingeführt werden, sondern erst in den Kreisen 1, 3, 4, 5 verbunden mit 10 (besonders Wipkingen) und 6. Die ganze Organisation untersteht einer beratenden Kommission von 19 an diesem gemeinnützigen Sozialwerk besonders interessierten Frauen und Männern - auch Dr. Konrad Keller vom Direktionskomitee und der Sekretär sind Mitglieder dieser Kommission - deren Beschlüsse aber der Genehmigung des Arbeitsausschusses des Kantonalkomitees Zürich bedürfen. Die beiden leitenden Fürsorgerinnen, Frl. E. Schuler und Frl. R. Hauri, haben sich bereit erklärt, am Vormittag der diesjährigen Abgeordnetenversammlung unserer Stiftung über Aufbau und Tätigkeit dieser neuen Organisation zu sprechen.

Der Sekretär hat Herrn Schrade vom Bundesamt für Sozialversicherung weiterhin auf seinen Kontrollbesuchen bei den Kantonalkomitees der Stiftung begleitet und auf diese Weise neue wertvolle Einblicke in die Arbeit unserer Organe in einigen Kantonen gewonnen. So kam er am 10. März nach Schwyz, am 23. März nach Brittnau/AG, am 5. und 6. Mai nach Lausanne, am 12. Mai nach Frauenfeld und am 16. Juni nach Sarnen. Der Sekretär nahm überdies am 11. März an einer Sitzung des Kantonalkomitees Glarus in Glarus teil

und begab sich am 25. März auf Einladung des Walliser Komitees nach Sitten, um mit dem Präsidenten die Frage der Zusammenarbeit zwischen kantonaler Ausgleichskasse und Stiftungskomitee zu besprechen und darüber im Kreise der Bezirksvertreter zu referieren. Am 12. April traf der Sekretär in Freiburg den Präsidenten des dortigen Kantonalkomitees und erörterte mit ihm den Stand der Alters- und Pflegeheimfrage im Kanton Fribourg. Die Kulturgesellschaft des Bezirkes Aarau, welche die Eröffnung eines gemeinnützigen Alters- oder Pflegeheimes in ihrem Bezirk plant, lud den Sekretär am 27. April zu ihrer Generalversammlung nach Aarau ein und liess sich von ihm über die Frage "Altersheim oder Pflegeheim?" sowie über die heute an solche Häuser und ihre Leitung gestellten Anforderungen orientieren. Der Sekretär benützte seinen Aufenthalt in Aarau, um der neuen Alterssiedlung am Telliweg einen Besuch abzustatten; diese ist wie die Cité-Vieillesse in Genf und der Espenhof in Zürich nach dem Laubengangsystem errichtet und zählt einstweilen 20 bis 24 Ein- und Zweizimmerwohnungen. Am 10. Mai besichtigte der Sekretär die vom Kantonalkomitee Basel-Stadt in der Breite in Basel im Block einer Wohnbaugenossenschaft gemieteten 16 Alterswohnungen, die an alte Leute untervermietet werden. Er nahm am 15. Mai an der ersten, konstituierenden Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie in Bern teil; die Wahl der Herren Dr. Vischer und Dr. Repond in den Vorstand dieser Organisation sowie diejenige des Sekretärs zum Rechnungsrevisor werden eine enge Zusammenarbeit der Gesellschaft mit der Stiftung ermöglichen. Am 17. Mai reiste der Sekretär auf Ersuchen des Kantonalkomitees Uri nach Flüelen, um mit dem Präsidenten und dem Kassier Fragen finanzieller Art, insbesondere der Buchführung über die Bundesbeiträge zu besprechen. Er besuchte am 18. Mai eine Sitzung der Kirchenpflege Kilchberg/ZH und nahm an ihren Beratungen über den Bau eines neuen Alters- oder Pflegeheimes teil. Am 20. Mai

begab er sich auf Einladung der "Association des oeuvres et des travailleurs sociaux neuchâtelois" nach Neuenburg und hielt an der Jahresversammlung dieser Organisation neben anderen Referenten eine Ansprache über das Thema "Tendances actuelles de l'aide à la vieillesse". Der Sekretär nahm im weiteren teil am 28. Mai an der ersten Sitzung der Haushilfekommission des Kantonalkomitees Zürich in Zürich, am 14. Juni an der Delegiertenversammlung des Kantonalkomitees Waadt in Lausanne und am 30. Juni an einer Sitzung des Kantonalkomitees Aargau in Brugg.

6. Richtlinien für die Gewährung von Beiträgen an Alters- und Pflegeheime in der Schweiz.

Dieses Traktandum wird der vorgerückten Zeit wegen und im Hinblick darauf, dass es sich dabei um einen weniger dringlichen Gegenstand handelt, auf die nächste Sitzung verschoben.

9. Mitteilungen.

10. Verschiedenes.

Das Wort wird nicht mehr verlangt.

Schluss der Sitzung: 17.00 Uhr.

Der Präsident:

Prof. Laxer

Der Sekretär:

7. Roth

SCHWEIZERISCHE STIFTUNG  
FÜR DAS ALTER

Zentral-Sekretariat  
ZÜRICH Mühlebachstr. 8

Telephon (051) 32 49 80  
Postcheckrechnung VIII 8501

Zürich, den 2. Juli 1954

E i n l a d u n g

zur Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "Für das Alter"  
auf Donnerstag, den 8. Juli 1954, 14.15 Uhr, in Porrentruy,  
Hôtel du Cheval Blanc

Traktanden:

1. Protokoll
2. Stand der Organisation
3. Beschlussfassung über die Ausrichtung von Zuschüssen an die Kantonalkomitees aus den für 1953 zur Verfügung des Direktionskomitees stehenden Fr. 500'000.- (Beilage)
4. Jahresrechnung 1953 (Beilage)
5. Jahresbericht 1953 (Beilage)
6. Richtlinien für die Gewährung von Beiträgen an Alters- und Pflegeheime in der Schweiz (Beilage)
7. Festsetzung des Ortes und des Zeitpunktes der Abgeordnetenversammlung
8. Bestimmung des Themas der freien Aussprache am Vormittag der Abgeordnetenversammlung
9. Mitteilungen
10. Verschiedenes

Im Namen des Direktionskomitees

Der Präsident:

Prof. W. Saxer.

Der Sekretär:

J. Roth.

Die Damen und Herren, die an der Sitzung teilnehmen können, sind zum gemeinsamen Mittagessen um 13 Uhr im Hôtel du Cheval Blanc herzlich eingeladen.

Ankunft der Züge in Delémont: aus Richtung Basel 12.04 Uhr, aus Richtung Biel 12.00 Uhr. Ein Autocar wird die Mitglieder nach Porrentruy führen und nach der Sitzung wieder zurück nach Delémont auf die Züge Richtung Basel (Abfahrt 18.12 Uhr) und Biel (Abfahrt 18.09 Uhr).

Verteilung der Zuschüsse aus Bundesmitteln pro 1953

Kantonal- komitee	ord. Bundes- beitrag	Kant. Bei- trag aus Bundesmitt.	Leistungen gemäss BB	Mehrauf- wendungen	Beantragter Zuschuss
Aargau	97'582.--		197'161.--	99'579.--	32'000.--
Appenzell AR	30'573.--		77'665.--	47'092.--	13'000.--
Appenzell IR	6'498.--		11'857.--	5'359.--	4'000.--
Basel-Land	36'474.--		81'997.15	45'523.15	20'000.--
Basel-Stadt	68'690.--	38'960.--	165'166.35	57'516.35	9'000.--
Bern	229'771.--		418'107.90	188'336.90	41'000.--
Fura-Nord	22'773.--		48'187.90	25'414.90	9'000.--
Fribourg	57'382.--		82'006.94	24'624.94	14'000.--
Genève	91'338.--	25'900.--	131'889.25	14'651.25	4'000.--
Glarus	14'554.--		27'830.--	13'276.--	3'500.--
Graubünden	63'955.--		89'610.--	25'655.--	16'500.--
Luzern	76'482.--	72'000.--	194'702.85	46'220.85	25'000.--
Neuchâtel	56'309.--		58'760.--	2'451.--	500.--
Nidwalden	5'640.--		9'337.--	3'697.--	2'000.--
Obwalden	8'510.--		10'575.--	2'065.--	1'500.--
St. Gallen	142'261.--	370'147.40	1'556'008.85	458'691.05*)	40'000.--
Schaffhausen	21'418.--	28'788.40	58'686.30	8'479.90	3'500.--
Schwyz	27'100.--		60'890.--	33'790.--	17'000.--
Solothurn	52'943.--		88'314.97	35'371.97	9'000.--
Thurgau evang.	33'009.--		91'880.--	58'871.--	14'000.--
Thurgau kath.	18'071.--		32'550.--	14'479.--	7'000.--
Ticino	114'474.--		210'815.90	96'341.90	55'000.--
Uri	8'977.--	7'000.--	25'990.--	10'013.--	4'500.--
Valais	64'102.--		107'888.--	43'786.--	24'000.--
Vaud	162'890.--		312'366.50	149'476.50	36'000.--
Zug	12'146.--	37'661.25	67'741.--	17'933.75	5'000.--
Zürich	276'078.--	43'925.--	958'539.30	638'536.30	100'000.--
	1'800'000.--	624'382.05	5'176'524.16	2'167'232.71	510'000.--

\*) = nach Abzug der gesetzlichen Beiträge von Kanton und Gemeinden (Fr. 584'909.40).

SCHWEIZERISCHE STIFTUNG

„FÜR DAS ALTER“

---

# Bericht

DES DIREKTIONSKOMITEES

FÜR DAS JAHR

1953

---



## Direktionskomitee der Stiftung „Für das Alter“

*Werner Gürtler*, Kaufmann, Winterthur, Präsident (ab 1. 1. 1954 Ehrenpräsident)

Dr. *Walter Saxer*, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule,  
Küspacht (Zch.), Vizepräsident (ab 1. 1. 1954 Präsident)

*Hans Weber*, Vizedirektor der Schweizerischen Lebensversicherungs- und  
Rentenanstalt, Zürich, Quästor

a. Staatsrat *Camille Brandt*, Neuenburg, Beisitzer des Büros  
(ab 5. 3. 1954 Vizepräsident)

Fräulein *Marguerite Alioth*, Arlesheim

*Max Amberger*, Vizedirektor des Bureau central de Bienfaisance, Genf

Dr. *Werner Ammann*, a. Zentralsekretär der Stiftung «Für das Alter», Zürich

Oberst Dr. *Marco Antonini*, Rechtsanwalt, Lugano

*Giacomo Bernasconi*, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern

Dekan *Paul Etter*, Brugg

a. Nationalrat *Albert Keller*, Reute (AR)

Dr. *Konrad Keller*, Sekretär des Gesundheitsamtes der Stadt Zürich, Zürich  
(Mitglied ab 1. 1. 1954)

Dekan *J. Kefler*, Scharans

Frau Dr. *Paula Langner-Bleuler*, Genf

Pfarrdekan Dr. *A. Membrez*, Pruntrut

Dr. *André Repond*, leitender Arzt der Heil- u. Pflegeanstalt Malévoz, Monthey

Dr. *Arnold Saxer*, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, Bern

Nationalrat Dr. *Arthur Schmid*, Oberentfelden

Ständerat Dr. *Fritz Stähli*, Siebnen

Fräulein *Dora Stockmann*, kantonale Fürsorgerin von Obwalden, Sarnen  
(Mitglied ab 1. 1. 1954)

a. Bezirksammann *Oscar Tobler*, St. Gallen

Dr. *A. L. Uischer*, Chefarzt am Altersheim des Bürgerspitals, Basel

Dr. *Paul Vollenweider*, Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, Bern  
(Mitglied ab 1. 1. 1954)

Nationalrat Dr. *Karl Wick*, Luzern

Domherr *J. Zurkinden*, Düringen.

*Ch. Schnyder von Wartensee*, a. Generaldirektor der Schweiz. Nationalbank,  
Bern, Rechnungsrevisor

*J. Fischbacher*, Direktor der Zürcher Kantonalbank, Zürich, Rechnungsrevisor

Dr. h. c. *H. Détraz*, Industrieller, Vevey, Ersatzmann

Dr. *H. Braunschweiler*, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft,  
Winterthur, Ersatzmann

Dr. *Johannes Roth*, Zürich, Zentralsekretär

Zentralsekretariat: Mühlebachstraße 8, Zürich 8, Postcheck VIII 8501 Zürich

## I. ALLGEMEINES

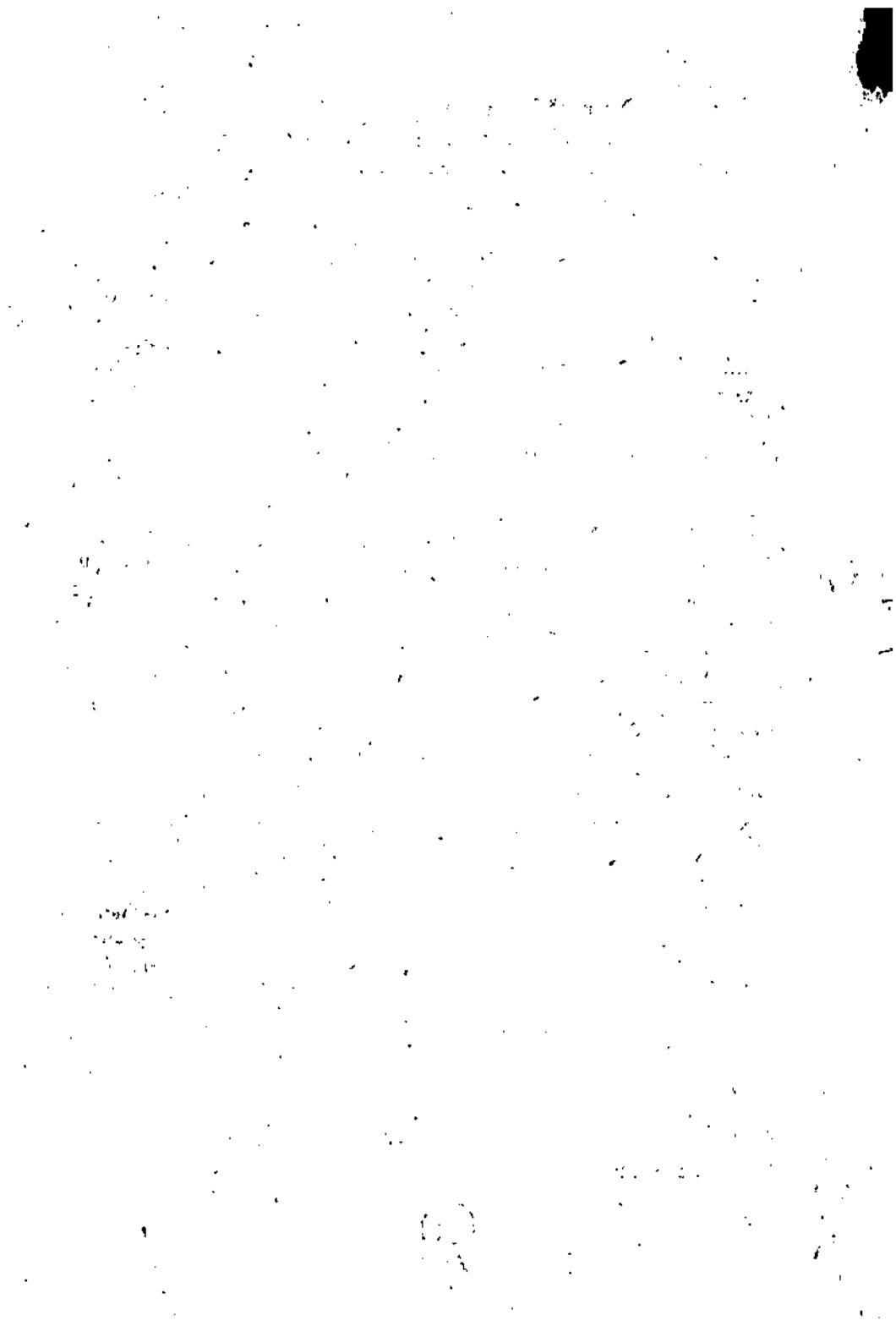
Das Inkrafttreten der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung am 1. Januar 1948 stellt einen der wichtigsten Fortschritte in der sozialen Entwicklung unseres Landes dar. Das Schicksal wollte es jedoch, daß gerade diese schöne und große Errungenschaft die im Laufe von dreißig Jahren ausgebaute Tätigkeit der schweizerischen Stiftung «Für das Alter» und ihrer Kantonalkomitees plötzlich zu gefährden drohte. Die aus Sammlungsergebnis und Beiträgen von Bund, Kantonen und Gemeinden bestehenden ordentlichen Einnahmen der Stiftung fielen von etwas über 7 Millionen Franken im Jahre 1945 auf 4 134 400 Fr. im Jahre 1946 (Einführung der Uebergangsordnung) und betrugen 1948 sogar nur noch 2,5 Millionen Franken; anderseits ging auch die Zahl der von den Kantonalkomitees der Stiftung unterstützten Alten vorübergehend erheblich zurück. Weite Kreise unseres Volkes, welche die gesamte Daseinsberechtigung der Stiftung in der rein materiellen Altersfürsorge erblickten, gelangten zur Ansicht, diese Fürsorge und damit die Stiftung «Für das Alter» seien infolge der Einführung der Altersversicherung überflüssig geworden. Diese Auffassung ist leider auch heute noch weit verbreitet; die Oeffentlichkeit beachtet zu wenig, daß unsere AHV erst am Anfang ihrer Entwicklung steht und bis zum Jahre 1968 noch keine Vollrenten, sondern erst Teil- und Uebergangsrenten ausrichten wird. Unter diesen Umständen kann in manchen Einzelfällen eine einmalige oder regelmäßige zusätzliche Unterstützung dringend geboten sein, besonders in denjenigen Kantonen, die keine Altersbeihilfe aus eigenen Mitteln zur Ergänzung der Altersrenten des Bundes gewähren. Daneben dürfen wir auch die alteingesessenen betagten Ausländer nicht vergessen, die mangels einer vertrag-

Alter» geleistete Hilfe ist, die schon manchen unserer Alten vor der Demütigung und den Unannehmlichkeiten der Armengenössigkeit bewahrt hat.

Die *Altersfürsorge* bildet somit einstweilen noch eine wichtige Aufgabe der Stiftung «Für das Alter», jedenfalls solange die AHV nicht höhere Renten ausrichtet. Die Stiftung bemühte sich auch im Berichtsjahr neben der Ergänzung der Bundesrenten besonders um die Linderung der sogenannten Härtefälle der AHV. Sie richtete überdies in dringenden Fällen Unterstützungsbeiträge an bedürftige, vorzeitig altersgebrechliche und ganz oder teilweise erwerbsunfähige Männer und Frauen aus im Alter von 60 bis 65 Jahren, die weder auf eine Bundesrente noch auf eine kantonale Altersbeihilfe Anspruch erheben können, sowie an betagte Ausländer, deren Heimatstaaten kein Sozialabkommen mit der Schweiz abgeschlossen haben und die somit keine Rente von der AHV erhalten. Wie groß heute das Bedürfnis nach dieser mannigfachen Fürsorge der Stiftung tatsächlich ist, geht daraus hervor, daß in den Jahren 1947 bis 1953 die Zahl der von ihren Kantonalkomitees unterstützten alten Leute von 22 387 auf 25 135 und die Gesamtsumme der ausbezahlten Fürsorgebeiträge von 4 005 967 Franken auf 5 459 336 Franken angestiegen sind, wobei selbstverständlich jeder Beitrag erst nach sorgfältiger Prüfung durch die Organe und Mitarbeiter der Stiftung beschlossen und ausgerichtet wird.

Neben der reinen Fürsorge stellen die *Beiträge an Altersheime* und die Förderung der *Alterspflege* wesentliche Zweige der Tätigkeit der Kantonalkomitees dar. Weihnachtsfeiern für alte Leute, Vorträge und andere belehrende und unterhaltende Veranstaltungen sowie Altersausflüge sind heute unentbehrliche Mittel im Kampf gegen die Vereinsamung unserer betagten Mitmenschen; Ehrungen der Achtzig-, Neunzig- und Hundertjährigen sowie anderer Altersjubiläen sollen den Alten das Gefühl des Vergessen-seins nehmen und in der Oeffentlichkeit wie in der Familie die Ehrfurcht vor ihrem Alter und ihrer vollbrachten Lebensleistung noch erhalten.

Die folgenden Tabellen geben eine Uebersicht über die ordentlichen Einnahmen und die Leistungen der Kantonalkomitees der Stiftung «Für das Alter» seit der Einführung der gesetzlichen Altersversicherung:



lichen Regelung mit ihrem Heimatstaat überhaupt keine AHV-Renten erhalten. Es kann deshalb nie genug betont werden, wie wichtig die von der Stiftung «Für das Alter» geleistete Hilfe ist, die schon manchen unserer Alten vor der Demütigung und den Unannehmlichkeiten der Armengenössigkeit bewahrt hat.

Die *Altersfürsorge* bildet somit noch eine wichtige Aufgabe unserer Stiftung, die sich auch im Berichtsjahr besonders um die Linderung der sogenannten Härtefälle der AHV bemühte. Sie richtete überdies in dringenden Fällen Unterstützungsbeiträge an bedürftige, vorzeitig altersgebrechliche und ganz oder teilweise erwerbsunfähige Männer und Frauen aus im Alter von 60 bis 65 Jahren, die weder auf eine Bundesrente noch auf eine kantonale Altersbeihilfe Anspruch erheben können, sowie an betagte Ausländer, deren Heimatstaaten kein Sozialabkommen mit der Schweiz abgeschlossen haben und die somit keine Rente von der AHV erhalten. Wie groß heute das Bedürfnis nach dieser mannigfachen Fürsorge der Stiftung tatsächlich ist, geht daraus hervor, daß in den Jahren 1947 bis 1958 die Zahl der von ihren Kantonalkomitees unterstützten alten Leute von 22 887 auf 25 135 und die Gesamtsumme der ausbezahlten Fürsorgebeiträge von 4 005 967 Franken auf 5 459 836 Franken angestiegen sind, wobei selbstverständlich jeder Beitrag erst nach sorgfältiger Prüfung durch die Organe und Mitarbeiter der Stiftung beschlossen und ausgerichtet wird.

Neben der reinen Fürsorge stellen die *Beiträge an Altersheime* und die Förderung der *Alterspflege* wesentliche Zweige der Tätigkeit der Kantonalkomitees dar. Weihnachtsfeiern für alte Leute. Vorträge und andere belehrende und unterhaltende Veranstaltungen sowie Altersausflüge sind heute unentbehrliche Mittel im Kampf gegen die Vereinsamung unserer betagten Mitmenschen; Ehrungen der Achtzig-, Neunzig- und Hundertjährigen sowie anderer Altersjubiläen sollen den Alten das Gefühl des Vergessenseins nehmen und in der Öffentlichkeit wie in der Familie die Ehrfurcht vor ihrem Alter und ihrer vollbrachten Lebensleistung noch erhalten.

Die folgenden Tabellen geben eine Uebersicht über die ordentlichen Einnahmen und die Leistungen der Kantonalkomitees der Stiftung «Für das Alter» seit der Einführung der gesetzlichen Altersversicherung:

### Ordentliche Einnahmen der Kantonalkomitees

	Sammlung	Subventionen von Bund, Kantonen und Gemeinden	Einnahmen
	Fr.	Fr.	Fr.
1948	861 651.77	2 761 098.—	3 622 749.77
1949	833 141.21	3 334 224.—	4 167 365.21
1950	871 960.69	3 025 161.—	3 897 121.69
1951	892 005.22	3 812 904.—	4 704 909.22
1952	930 102.48	3 670 151.—	4 600 253.48
1953	957 089.86	3 696 474.50	4 653 513.86

### Leistungen der Kantonalkomitees

	Totalsumme der Fürsorgebeiträge	Beiträge an Altersheimen sowie für Alterspflege	zusammen
	Fr.	Fr.	Fr.
1948	4 164 680.55	233 308.63	4 397 989.18
1949	4 191 294.52	240 602.32	4 431 896.84
1950	4 571 825.04	262 261.—	4 834 086.04
1951	5 076 938.80	363 253.90	5 440 187.70
1952	5 886 261.65	406 421.58	5 792 683.23
1953	5 459 335.91	369 532.68	5 828 868.59

Trotz den Minderausgaben auf dem Gebiet der Subventionen und der Alterspflege — wir werden im Abschnitt III noch im einzelnen darauf zurückkommen — betragen die Gesamtleistungen der Kantonalkomitees im Berichtsjahr über 36 000 Franken mehr als im Jahr 1952. Obschon ihre ordentlichen Einnahmen in der gleichen Zeit um über 53 000 Franken zugenommen haben, bleibt die finanzielle Lage der Stiftung sehr angespannt, da die Kantonalkomitees auch im Berichtsjahr wieder über 1 175 000 Franken aus ihren außerordentlichen Einnahmen (Kapitalzinsen, Beiträge der Zentralkasse, Geschenke und Legate) und aus ihren langsam, aber ständig schwindenden Reserven decken mußten. Dabei ist zu beachten, daß die im Auftrage des Bundes (Bundesbeschluß vom 8. Oktober 1948, abgeändert am 5. Oktober 1950) ausbezahlten Leistungen der Kantonalkomitees allein, ohne die zusätzlichen Fürsorgebeiträge der Zentralkasse, Fr. 5 176 524.16 betragen, während sich die gesamte Bundessubvention samt Zinsen nur auf Fr. 2 932 382.05 belief; die Kantonalkomitees haben somit auf dem Gebiet der Bundesfürsorge nach Abzug der gesetzlichen Lei-

stungen des Kantons St. Gallen u. seiner Gemeinden (Fr. 584 909.40) Mehraufwendungen in der Höhe von insgesamt Fr. 2 167 232.71 aus Stiftungsmitteln bestreiten müssen, gegenüber Fr. 2 076 854.73 im Vorjahr.

Es ist zu hoffen, daß die auf den 1. Januar 1954 in Kraft tretende Erhöhung der Uebergangs- und ordentlichen Rente der AHV der Stiftung eine gewisse Entlastung bringen werde. Da jedoch anderseits der Bundesrat sowohl den Kantonen als der Stiftung für das Jahr 1954 eine Herabsetzung der Bundesbeiträge für die zusätzliche Alters- und Hinterlassenenfürsorge in Aussicht gestellt hat, werden erhebliche Einschränkungen in den Ausgaben der Kantonalkomitees unumgänglich sein, damit diese auch in Zukunft ihrer Doppelaufgabe als Träger der Bundesfürsorge und der freiwilligen Altershilfe werden genügen können.

## II. ABGEORDNETENVERSAMMLUNG

Die 36. Abgeordnetenversammlung fand am 23. November 1953 in St. Gallen statt. Der dichte Nebel hielt die Teilnehmer nicht ab von der für manchen von ihnen langen Reise nach der «Stadt im grünen Ring». Am Vormittag sprach der Zentralsekretär im voll besetzten großen Saal des Hotels «Walhalla» über Tatsachen und Eindrücke aus dem Leben der Betagten in England und zeigte einige Lichtbilder, die er von seiner Studienreise jenseits des Aermelkanals mitgebracht hatte. Anschließend wurde, nach einer kurzen Einführung durch den Zentralsekretär, der amerikanische Tonfilm «The Steps of Age» vorgeführt, der in anschaulicher Weise die Schwierigkeiten und Probleme eines in den Ruhestand versetzten Arbeiters und deren Auswirkungen auf sein Familienleben behandelt.

An der eigentlichen Abgeordnetenversammlung am Nachmittag nehmen 94 Damen und Herren teil, darunter 51 Abgeordnete der Kantonalkomitees und fünf Delegierte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Zwei hübsche junge St. Galler Mädchen tragen als Auftakt einen von Clara Wettach, St. Gallen, verfaßten fröhlichen Prolog vor, der die draußen herrschende düstere und neblige Witterung völlig vergessen läßt. Nach einer kurzen

Begrüßung durch alt Bezirksammann Tobler, Präsident des St. Galler Kantonalkomitees, und Landammann Müller eröffnet Bundespräsident Etter die Versammlung mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung für die Behörden und das Volk von St. Gallen, das diesen Sommer den 150. Jahrestag seines Eintrittes in den Bund der Eidgenossen gefeiert hat. Er erinnert an das schöne, eindrucksvolle Festspiel und an das hervorragende Kunstwerk der St. Galler Klosterkirche; er vergleicht die Stiftung «Für das Alter» mit einer solchen meisterhaft aufgerichteten alten Kathedrale, von der wir keinen Baumeister kennen und die doch da steht als ein gutgefügt, harmonisches und prachtvolles Zeugnis selbstlosen und namenlosen Schaffens unserer Vorfahren. Bundespräsident Etter weist auf die besondere Gebefreudigkeit des St. Galler Volkes gegenüber unserer Stiftung hin, das im vergangenen Jahr auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, nach den Glarnern am meisten für das Alter gespendet hat.

Die Abgeordneten gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der seit der letzten Jahresversammlung verstorbenen treuen Mitarbeiter unserer Stiftung: Regierungsrat Josef Wismer in Luzern, seit 1934 Mitglied des Kantonalkomitees Luzern, dem er 1941—1950 als Vizepräsident angehörte und 1950—1952 als Präsident vorstand, starb unerwartet am Weihnachtstag 1952 im 67. Altersjahr; Pfarrer Emil Rellstab in Stäfa, seit 1924 Mitglied des Kantonalkomitees Zürich und seit 1946 Mitglied des Arbeitsausschusses dieses Komitees, dem er 1949—1953 als Vizepräsident angehörte, verschied nach länger schwerer Krankheit im 66. Altersjahr; Fürsprecher Rolf Wäber in Bern, seit 1932 im Vorstand des Vereins für das Alter im Kanton Bern, wo ihm 1937 das Amt eines Kassiers und 1945 gleichzeitig das Sekretariat übertragen wurde, starb unerwartet früh im Alter von erst 57 Jahren.

Anschließend ergreift Ständerat Picot, Genf, Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung, das Wort. Er beginnt seine in französischer Sprache gehaltenen Ausführungen mit einer Dankadresse an den früheren Zentralsekretär der Stiftung, Dr. W. Ammann, der sich während dreißig Jahren in großer und treuer Arbeit der Erfüllung ihrer mannigfachen, heute an Bedeutung noch zunehmenden Aufgaben gewidmet hat. Ständerat Picot rechtfertigt darauf den verhältnismäßig schwachen Ertrag der letztjährigen

Sammlung im Kanton Genf mit dessen großen Leistungen auf dem Gebiet der staatlichen Altersbeihilfe und geht zu einer sehr anschaulichen, mit ausführlichem Zahlenmaterial begründeten Schilderung der Entwicklung der AHV und insbesondere der neuen Revision dieses Gesetzes über.

Jahresbericht und Jahresrechnung 1952 werden einstimmig genehmigt, ebenso das Budget für 1954; dieses schließt mit einem Fehlbetrag von Fr. 67 000.— ab, der durch außerordentliche Zuwendungen oder aus den Reserven zu decken ist. Die Abgeordneten bewilligen darauf folgende vom Direktionskomitee beantragte Beiträge und Kredite: Altersheim Dankensberg Beinwil am See Fr. 5000.—, Ricovero S. Rocco Morbio Inferiore Fr. 10 000.—, Diakonenhaus St. Gallen Fr. 5000.—, Altersheim Lindenhof Oftringen Fr. 10 000.—, Altersheim des Amtes Interlaken Brienz Fr. 10 000.—; Förderung der Alterspflege Fr. 25 000.—, Altersfürsorge in Berggegenden Fr. 25 000.—, Beiträge an Asylversorgungen alter Blinder und Taubstummer Fr. 5000.—, zusätzliche Fürsorgebeiträge Fr. 10 000.—, Hilfe an vorzeitig Altersgebrechliche von 60 bis 65 Jahren Fr. 10 000.—, Kredit des Direktionskomitees Fr. 10 000.—, insgesamt Fr. 125 000.—. Pfarrer Hasler, Präsident des Kantonalkomitees Zürich, weist auf die finanziellen Schwierigkeiten hin, die sich im Zusammenhang mit den ständig wachsenden Verpflichtungen der Kantonalkomitees ergeben haben, und bedauert insbesondere den Beschluß des Bundesrates, den Kantonen sowie den Stiftungen «Für das Alter» und «Für die Jugend» inskünftig keine zusätzlichen Bundesbeiträge mehr auszurichten. Er bittet im Namen aller bedürftigen Alten, der Bund möge der Stiftung weiterhin einen zusätzlichen Beitrag in der gleichen Höhe gewähren, damit auch unsere Schützlinge in den unbeschränkten Genuß der ohnehin bescheidenen Erhöhungen der Bundesrente kommen können. Bundespräsident Etter antwortet darauf, das Direktionskomitee werde diese Bitte gerne zur Prüfung entgegennehmen, aber er müsse darauf hinweisen, daß der Bund zu Einsparungen gezwungen sei, jedenfalls solange ihm die Stimmbürger die zur weiteren Gewährung von Subventionen erforderlichen Mittel verweigerten.

Es folgen die Wahlen. Bundespräsident Etter gibt mit großem Bedauern den Rücktritt des Präsidenten des Direktionskomitees, Werner Gürtler, Winterthur, bekannt und würdigt dessen große

Verdienste um die Stiftung. Werner Gürtler ist einer der Gründer unseres Werkes und hat ihm von Anfang an während langer Jahre als Zentralquästor, später als Vizepräsident und in den Jahren 1952 und 1953 als Präsident des Direktionskomitees durch seine Umsicht und unerschöpfliche Erfahrung wertvollste Dienste geleistet. Die Abgeordneten ernennen auf Antrag von Bundespräsident Etter und der Direktion Werner Gürtler durch Akklamation zum ersten Ehrenpräsidenten des Direktionskomitees, während ihm ein hübsches junges St. Galler Mädchen einen großen rot-weißen Nelkenstrauß überreicht. Zum neuen Präsidenten wird auf Antrag des Direktionskomitees ebenfalls durch Akklamation Prof. Walter Saxer, Küsnacht, der bisherige Vizepräsident, gewählt, und als neue Mitglieder des Direktionskomitees finden Fräulein Dora Stockmann, kantonale Fürsorgerin von Obwalden in Sarnen, und Dr. Paul Vollenweider, Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes in Bern, einhellige Zustimmung. Ehrenpräsident Gürtler und Prof. Saxer danken den Abgeordneten für ihr Vertrauen und die ehrenvolle Wahl.

Zum Schluß macht Dekan Keßler, Präsident des Kantonalkomitees Graubünden und Mitglied des Direktionskomitees, noch auf die schwierige Lage der Alten in den Gebirgskantonen aufmerksam, die bedeutend weniger Hilfe erhalten als die Einwohner der Städte und deshalb durch eine Reduktion der Bundesbeiträge besonders empfindlich getroffen würden; er schließt sich der Bitte von Herrn Pfarrer Hasler, Zürich; an, der Bund möge weiterhin die gleichen Beiträge wie bisher leisten. Bundespräsident Etter erklärt, das Direktionskomitee werde auch dieses Anliegen prüfen, und schließt die Versammlung mit warmen Worten des Dankes an die Teilnehmer und mit besten Wünschen für ihre weitere Tätigkeit im Dienst der Stiftung.

### III. KANTONALE KOMITEES

*Sammlung.* Das Gesamtergebnis der Sammlungen der Kantonalkomitees hat nach Abzug aller mit diesen Aktionen verbundenen Unkosten auch im Berichtsjahr wieder mit Fr. 957 039.36 gegenüber Fr. 930 190.48 im Jahre 1952 einen erfreulichen Fortschritt

zu verzeichnen (siehe Tabelle 1). Einundzwanzig oder rund drei Viertel der Komitees haben den Reinertrag ihrer Sammlung gegenüber dem Vorjahr erhöhen können. Die größte Zunahme ist dabei im Kanton Uri zu verzeichnen, dessen Komitee es fertiggebracht

*Tabelle 1*  
**Sammlungsergebnisse 1953**

Komitee	pro Kopf Rp.		absolut in Franken	
	1953	1952	1953	1952
Aargau	23,29	24,07	70 065.45	72 411.55
Appenzell A.-Rh.	26,77	24,91	12 832.40	11 945.75
Appenzell I.-Rh.	21,45	22,34	2 879.55	2 999.10
Basel-Land	24,71	23,90	26 573.40	25 710.10
Basel-Stadt	17,22	19,33	33 834.46	37 992.32
Bern	16,11	15,26	117 886.20	111 645.80
Berner Nordjura	17,73	15,04	12 488.35	10 593.50
Freiburg	10,92	9,92	17 324.39	15 745.20
Genf	6,92	6,75	14 041.20	13 713.05
Glarus	34,52	37,24	12 999.50	14 026.80
Graubünden	14,52	14,45	19 906.10	19 806.25
Luzern	13,90	13,62	31 038.85	30 401.30
Neuenburg	10,01	7,94	12 828.80	10 181.70
Nidwalden	12,38	12,33	2 400.—	2 390.—
Obwalden	23,51	22,96	5 200.80	5 080.80
St. Gallen	37,49	37,05	115 895.15	114 514.95
Schaffhausen	13,10	11,99	7 535.15	6 897.—
Schwyz	16,72	16,18	11 887.80	11 503.60
Solothurn	31,55	31,04	53 800.95	52 921.30
Tessin	15,41	14,43	26 968.48	25 267.55
Thurgau evang.	31,62*	33,44*	29 453.55	30 934.70
Thurgau kath.	21,76*	22,55*	9 787.25	10 070.10
Uri	30,54	23,28	8 722.10	6 648.75
Waadt	9,82	9,01	37 089.02	34 009.37
Wallis	10,77	8,46	17 144.85	13 466.10
Zug	26,49	25,88	11 191.05	10 930.65
Zürich	30,28	29,39	235 314.56	220 385.19
Schweiz	20,30	19,73	957 039.36	930 190.48

\* Nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1941

Verdienste um die Stiftung. Werner Gürtler ist einer der Gründer unseres Werkes und hat ihm von Anfang an während langer Jahre als Zentralquästor, später als Vizepräsident und in den Jahren 1952 und 1953 als Präsident des Direktionskomitees durch seine Umsicht und unerschöpfliche Erfahrung wertvollste Dienste geleistet. Die Abgeordneten ernennen auf Antrag von Bundespräsident Etter und der Direktion Werner Gürtler durch Akklamation zum ersten Ehrenpräsidenten des Direktionskomitees, während ihm ein hübsches junges St. Galler Mädchen einen großen rot-weißen Nelkenstrauß überreicht. Zum neuen Präsidenten wird auf Antrag des Direktionskomitees ebenfalls durch Akklamation Prof. Walter Saxer, Küsnacht, der bisherige Vizepräsident, gewählt, und als neue Mitglieder des Direktionskomitees finden Fräulein Dora Stockmann, kantonale Fürsorgerin von Obwalden in Sarnen, und Dr. Paul Vollenweider, Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes in Bern, einhellige Zustimmung. Ehrenpräsident Gürtler und Prof. Saxer danken den Abgeordneten für ihr Vertrauen und die ehrenvolle Wahl.

Zum Schluß macht Dekan Keßler, Präsident des Kantonalkomitees Graubünden und Mitglied des Direktionskomitees, noch auf die schwierige Lage der Alten in den Gebirgskantonen aufmerksam, die bedeutend weniger Hilfe erhalten als die Einwohner der Städte und deshalb durch eine Reduktion der Bundesbeiträge besonders empfindlich getroffen würden; er schließt sich der Bitte von Herrn Pfarrer Hasler, Zürich, an, der Bund möge weiterhin die gleichen Beiträge wie bisher leisten. Bundespräsident Etter erklärt, das Direktionskomitee werde auch dieses Anliegen prüfen, und schließt die Versammlung mit warmen Worten des Dankes an die Teilnehmer und mit besten Wünschen für ihre weitere Tätigkeit im Dienst der Stiftung.

### III. KANTONALE KOMITEES

*Sammlung.* Das Gesamtergebnis der Sammlungen der Kantonalkomitees hat nach Abzug aller mit diesen Aktionen verbundenen Unkosten auch im Berichtsjahr wieder mit Fr. 957 039.36 gegenüber Fr. 930 190.48 im Jahre 1952 einen erfreulichen Fortschritt

zu verzeichnen (siehe Tabelle 1). Einundzwanzig oder rund drei Viertel der Komitees haben den Reinertrag ihrer Sammlung gegenüber dem Vorjahr erhöhen können. Die größte Zunahme ist dabei im Kanton Uri zu verzeichnen, dessen Komitee es fertiggebracht

*Tabelle 1*  
**Sammlungsergebnisse 1953**

Komitee	pro Kopf Rp.		absolut in Franken	
	1953	1952	1953	1952
Aargau	23,29	24,07	70 065.45	72 411.55
Appenzell A.-Rh.	26,77	24,91	12 832.40	11 943.75
Appenzell I.-Rh.	21,45	22,34	2 879.55	2 999.10
Basel-Land	24,71	23,90	26 573.40	25 710.10
Basel-Stadt	17,22	19,33	33 834.46	37 992.32
Bern	16,11	15,26	117 836.20	111 645.80
Berner Nordjura	17,73	15,04	12 488.35	10 593.50
Freiburg	10,92	9,92	17 324.39	15 745.20
Genf	6,92	6,75	14 041.20	13 713.05
Glarus	34,52	37,24	12 999.50	14 026.80
Graubünden	14,52	14,45	19 906.10	19 806.25
Luzern	13,90	13,62	31 038.85	30 401.30
Neuenburg	10,01	7,94	12 828.80	10 181.70
Nidwalden	12,38	12,33	2 400.—	2 390.—
Obwalden	23,51	22,96	5 200.80	5 080.80
St. Gallen	37,49	37,05	115 895.15	114 514.95
Schaffhausen	13,10	11,99	7 535.15	6 897.—
Schwyz	16,72	16,18	11 887.80	11 503.60
Solothurn	31,55	31,04	53 800.95	52 921.30
Tessin	15,41	14,43	26 968.48	25 267.55
Thurgau evang.	31,62*	33,44*	29 453.55	30 934.70
Thurgau kath.	21,76*	22,55*	9 787.25	10 070.10
Uri	30,54	23,28	8 722.10	6 648.75
Waadt	9,82	9,01	37 089.02	34 009.37
Wallis	10,77	8,46	17 144.85	13 466.10
Zug	26,49	25,88	11 191.05	10 930.65
Zürich	30,28	29,39	235 314.56	220 385.19
<b>Schweiz</b>	<b>20,30</b>	<b>19,73</b>	<b>957 039.36</b>	<b>930 190.48</b>

\* Nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1941

hat, das Ergebnis um über 30 % zu verbessern, so daß die Einwohner dieses kleinen Landes, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, sogar etwas mehr gespendet haben als die gebefreudigen Zürcher. Es ist zu hoffen, daß dieses erfreuliche Beispiel der Bevölkerung eines keineswegs begüterten Bergkantons Schule mache und für andere Kantonalkomitees einen Ansporn bedeute. In diesem Zusammenhang verdienen auch die Einwohner des Kantons Glarus lobend erwähnt zu werden, die trotz eines kleinen Rückschlages durchschnittlich 34,52 Rappen pro Kopf für das Altersstifteten und damit an der zweiten Stelle aller Kantone stehen.

Tabelle 2

Zuwendungen der Kantone und Gemeinden an die Kantonalkomitees

Komitee	aus eigenen Mitteln		aus Bundesmitteln	
	1953 Fr.	1952 Fr.	1953 Fr.	1952 Fr.
Aargau	17 208.05	17 568.30	—	—
Appenzell A.-Rh.	2 430.—	2 500.—	—	—
Appenzell I.-Rh.	700.—	700.—	—	—
Basel-Land	6 250.—	5 000.—	—	—
Basel-Stadt	—	—	38 960.—	43 967.50
Genf	—	—	25 900.—	23 204.—
Graubünden	10 000.—	10 000.—	—	—
Luzern	—	—	72 000.—	65 638.30
Nidwalden	500.—	500.—	—	—
Obwalden	1 520.—	1 555.—	—	—
St. Gallen	584 909.40	563 678.37	370 147.40	379 725.20
Schaffhausen	870.—*	946.—*	28 788.40	27 583.90
Schwyz	500.—	500.—	—	—
Solothurn	5 000.—	5 000.—	—	—
Tessin	8 865.—	8 830.—	—	—
Thurgau evang.	672.—	672.—	—	—
Thurgau kath.	328.—	328.—	—	—
Uri	3 000.—	3 000.—	7 000.—	7 500.—
Waadt	120 000.—	120 000.—	—	—
Zug	1 340.—	1 350.—	37 661.25	36 077.75
Zürich	—	—	43 925.—	44 327.—
Schweiz	764 092.45	742 127.67	624 382.05	628 023.65

\* Verwaltungskostenanteil

Der schöne Gesamterfolg der Kantonalkomitees der Stiftung ist um so erfreulicher und wertvoller, als unsere Sammlerinnen und Sammler an manchen Orten immer noch gegen das große Vorurteil kämpfen müssen, die Altersversicherung allein schon genüge zum Lebensunterhalt unserer betagten Mitmenschen und enthebe sie aller materieller Sorgen. Das Ergebnis beweist, daß sich solche Vorurteile mit der Zeit überwinden lassen, und daß sich unser Volk der Erkenntnis der stetig wachsenden praktischen Bedeutung der Altersprobleme nicht verschließt, wenn sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so einsetzen, wie sie es in den letzten Jahren getan haben. Ihnen allen, die durch ihren selbstlosen Einsatz zum Erfolg beigetragen haben, gebührt der herzliche Dank des Direktionskomitees, ebenso den vielen großen und kleinen, bekannten und unbekanntem Spendern in allen Landesteilen, deren teilnehmendes Verständnis und treue Hilfe unserer Stiftung die Weiterführung ihrer großen, schönen und dankbaren Tätigkeit ermöglichen.

*Zuwendungen der Kantone und Gemeinden.* Die Kantone und Gemeinden haben den Kantonalkomitees aus eigenen Mitteln im Berichtsjahr insgesamt Fr. 764.092.45 zugewendet gegenüber Fr. 742 127.67 im Jahr 1952; diese Zunahme ist vor allem auf die vermehrten Zuwendungen des Kantons St. Gallen und seiner Gemeinden zurückzuführen. Dagegen sind die Beiträge der Kantone an unsere Kantonalkomitees aus den ihnen zur Verfügung gestellten Bundesmitteln von Fr. 628 023.65 im Jahr 1952 auf Fr. 624 382.05 im Jahre 1953 leicht zurückgegangen (s. Tabelle 2).

*Fürsorge.* Die Zahl der Greise und vorzeitig Altersgebrechlichen beiderlei Geschlechts sowie der Witwen ohne minderjährige Kinder, die von den Kantonalkomitees der Stiftung im Jahre 1953 unterstützt wurden, ist in der ganzen Schweiz gegenüber 1952 von 25 075 auf 25 135 Personen angestiegen, während an Unterstützungsbeiträgen insgesamt Fr. 5 459 335.91 ausbezahlt wurden oder rund Fr. 73 000.— mehr als im Vorjahr (Fr. 5 386 271.67). Die im Verhältnis zur Anzahl der Unterstützten bei einzelnen Komitees starke Zunahme der Leistungen ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in den Zahlen des Berichtsjahres neuerdings die zusätzlichen Fürsorgebeiträge und die Bergzulagen der Zentralkasse inbegriffen sind (siehe Tabelle 3).

Die im gesamten nur geringfügige Zunahme der Anzahl der Schützlinge und insbesondere der Umstand, daß rund die Hälfte der Kantonalkomitees im Jahre 1953 weniger Personen unterstützen als im Jahre 1952, hängt wohl mit dem in einzelnen Kan-

*Tabelle 3*

**Zahl der bedürftigen Greise und Totalsumme der Fürsorgebeiträge**

Komitee	Zahl der Greise		Fürsorgebeiträge	
	1953	1952	1953 Fr.	1952 Fr.
Aargau	1 591	1 620	199 856.—	218 436.—
Appenzell A.-Rh.	363	404	81 200.—	79 290.—
Appenzell I.-Rh.	227	214	17 817.—	18 388.45
Basel-Land	581	571	85 617.15	83 855.—
Basel-Stadt	516	525	177 550.15	180 455.60
Bern	2 555	2 547	450 817.90	436 020.60
Berner Nordjura	1 060	926	48 562.90	53 599.70
Freiburg	703	643	89 898.94	90 172.02
Genf	422	463	131 889.25	142 944.—
Glarus	196	184	30 615.—	27 195.—
Graubünden	877	845	111 667.50	115 775.—
Luzern	1 157	1 174	208 255.80	197 891.—
Neuenburg	211	228	72 060.—	71 640.—
Nidwalden	95	94	13 617.—	10 970.—
Obwalden	146	149	14 240.—	14 840.—
St. Gallen	3 946	3 790	1 559 578.85*	1 510 750.—*
Schaffhausen	284	265	62 006.30	54 475.—
Schwyz	655	585	63 390.—	59 770.—
Solothurn	823	809	102 058.97	91 781.—
Tessin	2 359	2 328	227 440.90	225 723.90
Thurgau evang.	532	564	94 560.—	91 550.—
Thurgau kath.	250	264	34 255.—	34 340.—
Uri	205	188	31 445.—	27 180.—
Waadt	1 006	1 094	317 846.50	332 794.—
Wallis	886	956	119 468.—	129 270.—
Zug	296	319	70 361.—*	*68 061.35
Zürich	3 193	3 326	1 043 760.80	1 019 104.05
<b>Schweiz</b>	<b>25 135</b>	<b>25 075</b>	<b>5 459 335.91</b>	<b>5 386 271.67</b>

\* Inbegriffen die im Auftrag des Kantons ausgerichteten Leistungen

tonen beobachteten Stillstand der Zahl der Hilfsgesuche, zusammen, ist aber in der Hauptsache auf die aus finanziellen Gründen leider notwendig gewordené strengere Beurteilung dieser Gesuche zurückzuführen. Was die Summe der ausbezahlten Fürsorgebeiträge anbetrifft, so fällt auf, daß die Leistungen des Kantonalkomitees St. Gallen im Betriebsjahr, allerdings mit Einschluß der im Auftrag des Kantons ausgerichteten Unterstützungen, für sich allein um über Fr. 48 800.— zugenommen haben gegenüber 1952.

*Beiträge an Altersheime und andere Subventionen.* Diese Aufwendungen der Kantonalkomitees sind von Fr. 181 767.13 im Jahr 1952 auf Fr. 149 267.85 im Jahr 1953 zurückgegangen (siehe Tabelle 4), in der Hauptsache wegen der Abnahme der Leistungen des Kantonalkomitees Bern und seiner Amtssektionen, die im Vorjahr eine außerordentliche Höhe erreicht hatten (noch im Jahr 1951 betragen die vom Kantonalkomitee Bern und seinen Amtssektionen ausgerichteten Subventionen lediglich Fr. 86 355.55). Die Leistungen der übrigen Kantonalkomitees auf diesem Gebiet sind ungefähr gleich geblieben.

Tabelle 4

Beiträge an Altersheime und andere Subventionen

Komitee	1953 Fr.	1952 Fr.
Appenzell I.-Rh.	4 000.—	5 000.—
Bern*	126 357.85	156 788.43
Neuenburg	800.—	550.—
Tessin	—.—	818.70
Thurgau evang.	5 000.—	5 000.—
Thurgau kath.	2 000.—	—.—
Uri	310.—	310.—
Zürich	10 800.—	13 300.—
Schweiz	149 267.85	181 767.13

\* Inbegriffen die Leistungen der Amtssektionen

*Aufwendungen für Alterspflege.* Die Leistungen der Kantonalkomitees für diesen wichtigen und beliebten Zweig der freiwilligen Altersbeihilfe sind leider etwas zurückgegangen von Fr. 224 654.75 im Jahr 1952 auf Fr. 220 264.83 im Jahr 1953 (siehe Tabelle 5). Dieser Umstand ist einerseits darauf zurückzuführen, daß sich die Alterspflege noch nicht bei allen Komitees so einge-

bürgert hat, wie es wünschenswert wäre, anderseits — und wohl in der Hauptsache — darauf, daß oft die Mittel fehlen, um diesen Tätigkeitszweig weiter auszubauen. Es ist bestimmt zu hoffen, daß diese Schwierigkeiten im Laufe der kommenden Jahre überwunden werden können.

*Tabelle 5*

**Aufwendungen für Alterspflege**

Komitee	1953 Fr.	1952 Fr.
Aargau	11 287.75	11 923.60
Appenzell A.-Rh.	5 858.50	13 452.90
Appenzell I.-Rh.	260.—	300.—
Basel-Land	3 656.80	3 926.60
Basel-Stadt	7 884.43	8 672.90
Bern	3 108.90	817.—
Berner Nordjura	4 831.15	3 067.35
Freiburg	3 340.—	1 682.—
Genf	420.30	577.95
Glarus	751.—	1 119.—
Graubünden	1 123.70	1 530.20
Luzern	1 676.90	1 424.25
Nidwalden	1 350.—	1 447.—
Obwalden	300.—	80.—
St. Gallen	7 430.—	13 654.60
Schaffhausen	7 519.15	7 640.75
Schwyz	1 475.—	100.—
Solothurn	32 475.35	32 799.—
Tessin	4 752.—	4 645.—
Thurgau evang.	1 534.65	1 525.40
Thurgau kath.	300.—	300.—
Uri	1 178.70	1 084.60
Waadt	29 499.05	27 892.90
Wallis	2 163.10	1 646.60
Zug	1 042.65	1 086.45
Zürich	85 045.75	82 258.70
<b>Schweiz</b>	<b>220 264.83</b>	<b>224 654.75</b>

Die *Gesamtleistungen der Kantonalkomitees* im Berichtsjahr betragen Fr. 5 828 868.59 gegenüber Fr. 5 792 693.23 im Jahre 1952.

#### IV. DIREKTIONSKOMITEE

Das Direktionskomitee der Stiftung ergänzte und erweiterte sein Büro im Frühjahr durch die Wahl von Prof. Walter Saxer zum Vizepräsidenten und von Staatsrat C. Brandt zum Beisitzer. Werner Gürtler, dessen große Verdienste um die Stiftung an der Abgeordnetenversammlung eine gebührende Würdigung erfuhren, legte leider auf Ende des Berichtsjahres sein Amt als Präsident des Direktionskomitees nieder, erklärte sich aber bereit, als Mitglied des Direktionskomitees weiterhin für unser großes und schönes Werk tätig zu sein. Die Abgeordneten ernannten ihn am 23. November 1953 zum ersten Ehrenpräsidenten des Direktionskomitees. Zu seinem Nachfolger wurde mit Amtsantritt am 1. Januar 1954 der bisherige Vizepräsident, Prof. Walter Saxer, gewählt. Das Direktionskomitee erfuhr für das folgende Jahr zugleich eine Erweiterung durch die Wahlen von Fräulein Dora Stockmann, kantonale Fürsorgerin von Obwalden in Sarnen, und Dr. Paul Vollenweider, Direktor des Eidg. Gesundheitsamtes in Bern, zu neuen Mitgliedern. Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft delegierte überdies auf Antrag des Direktionskomitees Dr. Konrad Keller, Sekretär des Gesundheitsamtes der Stadt Zürich, als weiteren Vertreter ihrer Organisation in die leitende Körperschaft der Stiftung, die somit ab 1. Januar 1954 25 Damen und Herren umfassen wird.

Das Direktionskomitee tagte im Berichtsjahr wie üblich dreimal — im März, Juni und Oktober — in Zürich. Neben der Erledigung der statutarischen Geschäfte bildeten vor allem die innere und äußere Neugestaltung der Zeitschrift «Pro Senectute» mehrmals Gegenstand der Verhandlungen. Im Bestreben, die Betreuung dieses Organs der Stiftung einer berufenen Persönlichkeit anzuvertrauen und das Zentralsekretariat auf diesem Gebiet zu entlasten, wählte das Direktionskomitee sein Mitglied Dr. A. L. Vischer zum neuen Redaktor, der ab 1. Januar 1954 in enger Zusammenarbeit mit dem Sekretär die Zeitschrift redigieren wird. Das Heft «Pro Senectute» soll seinen grundlegenden Charakter

als Stiftungsorgan nicht ändern, aber in vermehrtem Maß den Bedürfnissen der modernen Gerontologie angepaßt, als Hauptpropagandamittel ausgebaut und durch die Schaffung eines Briefkastens bereichert werden.

Das Direktionskomitee hatte im vergangenen Jahr im Zusammenhang mit dem Postulat von Nationalrat Meister über die finanzielle Unterstützung von Altersheimen durch den Bund auf Antrag von Direktor Saxer vom Bundesamt für Sozialversicherung beschlossen, durch eine Erhebung die Frage abklären zu lassen, ob und in welchem Ausmaß das Bedürfnis nach einer solchen Hilfe vorhanden sei. In der ersten Sitzung des Berichtsjahres wurden nun ein vom Bundesamt für Sozialversicherung entworfener, an die Alters- und Pflegeheime gerichteter Fragebogen genehmigt und der Sekretär mit der Durchführung der Erhebung beauftragt.

Auf ein Gesuch des Direktionskomitees wurde die Stiftung auf den 1. Juli 1953 in das Verzeichnis der Fürsorgeorganisationen des Tarifs Nr. 640 der Schweizerischen Bundesbahnen aufgenommen und gelangte damit unter bestimmten Voraussetzungen in den Genuß einer fünfzigprozentigen Fahrvergünstigung für bedürftige Schützlinge und allfällige Begleitpersonen. Das Direktionskomitee bewilligte im weiteren dem Sekretär einen Kredit für eine Studienreise nach England und nahm die ersten Verbindungen mit der im Berichtsjahr neugegründeten, aber noch nicht konstituierten Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie auf durch die Entsendung des Vizepräsidenten Prof. Saxer und des Sekretärs an die erste von dieser neuen Organisation veranstaltete orientierende «Konferenz am runden Tisch» vom 28. November 1953 in Bern.

## V. ZENTRALESEKRETARIAT

Der seit anfang August 1952 als Adjunkt seines Vorgängers Dr. W. Ammann tätige Dr. Johannes Roth übernahm am 1. Januar 1953 die Leitung des Zentralsekretariates. Er begleitete im Einverständnis des Direktionskomitees Herrn Schrade vom Bundesamt für Sozialversicherung auf seinen Reisen zur Prüfung der Verwendung der Bundesbeiträge durch die Kantonalkomitees von Graubünden, Appenzell AR, Tessin, Schaffhausen, Wallis, Baselstadt und Genf. Um unsere Mitarbeiter in einigen weiteren Kan-

tonen kennenzulernen, besuchte er überdies die Komitees von St. Gallen, Appenzell IR, Uri, Aargau, Jura-Nord und Waadt, mit welchen er laufende Fragen besprach, und nahm an Delegiertenversammlungen und Sitzungen der Komitees Appenzell AR, Bern, Thurgau evangelische Sektion und Zürich teil.

Vom 15. Juni bis 5. Juli 1953 unternahm der Zentralsekretär im Auftrag des Direktionskomitees eine Studienreise nach Holland und insbesondere nach England und machte sich mit den in diesen Ländern getroffenen Maßnahmen zur Lösung der mannigfachen Altersprobleme vertraut. Er verfaßte einen Bericht über seine Beobachtungen und referierte darüber am Vormittag der Abgeordnetenversammlung. Er empfing auch Vertreter ausländischer Organisationen aus England, Dänemark, Frankreich und Westdeutschland in Zürich und orientierte sie über den Stand der Altersversicherung und der Altershilfe in der Schweiz.

Das Zentralsekretariat führte im Berichtsjahr die vom Direktionskomitee beschlossene Erhebung über die Alters- und Pflegeheime in der Schweiz durch, die aber infolge verhältnismäßig zahlreicher Verzögerungen durch unvollständig oder unrichtig ausgefüllte Fragebogen leider nicht bis zum 31. Dezember 1953 abgeschlossen werden konnte.

Die Herbstversammlung 1953 wurde wiederum durch eine vom Zentralsekretariat organisierte Propaganda unterstützt. Bundespräsident Etter, der Präsident der Abgeordnetenversammlung der Stiftung, erließ einen packenden Aufruf, der von der gesamten Schweizerpresse verbreitet wurde, während von den Plakatwänden eine gebückte alte Bäuerin mit einem leeren Korb, ein Werk des Graphikers Piatti aus Riehen bei Basel, für unsere bedürftigen Alten warb. Die Stiftung gab als Propagandabild im Berichtsjahr das Gemälde «Die Unzertrennlichen» von Heini Waser in Zollikon heraus, das einen Großvater mit seinem Enkelkind darstellt. Am Mikrophon von Radio Beromünster konnte diesmal dank dem freundlichen Entgegenkommen der Direktion des Studios Zürich anstelle der bisher üblichen Ansprache des Zentralsekretärs ein kurzes Hörspiel gesendet werden, das seine Wirkung in der Öffentlichkeit nicht verfehlte.

Fräulein Margrit Hug, die treue und zuverlässige Gehilfin des Zentralsekretärs seit 1. August 1951, kündigte im Herbst des Be-

richtsjahres ihre Stellung, da sie sich verheiratete; sie erklärte sich aber bereit, weiterhin die Buchhaltung der Zentralkasse zu besorgen. Als neue Gehilfin trat Fräulein Anna Bucher am 15. November 1953 in den Dienst der Stiftung.

## VI. RECHNUNG

Zufolge des höheren Ergebnisses der kantonalen Sammlungen hat die Abgabe an die Zentralkasse gegenüber dem Vorjahr eine leichte Zunahme von Fr. 1 346.95 erfahren. Die Zinseneinnahme, nach Abzug der für die Verzinsung der einzelnen Fonds erforderlichen Summen, weist eine Zunahme auf von Fr. 4 425.08. Dagegen sind die direkten Zuwendungen stark zurückgegangen, von Fr. 34 609.90 auf Fr. 10 610.25. Bei den Ausgaben sind die Kosten der Verwaltung erfreulicherweise gesunken, von Fr. 53 038.20 auf Fr. 46 673.50. Die Senkung entfällt auf die Personalausgaben; sie hängt mit dem Umstand zusammen, daß die Einführung des neuen Sekretärs in sein Amt seit Anfang des Rechnungsjahres beendet ist.

Die Beanspruchung der Zentralkasse für Vergabungen und Fürsorgebeiträge belief sich auf Fr. 167 291.04.— Von diesen Aufwendungen entfallen Fr. 40 000.— auf Beiträge zur Ausgestaltung von Altersheimen.

Der Bestand an Hypotheken konnte auch im Rechnungsjahr wiederum gesteigert werden; er setzt sich ausschließlich aus erstgestellten Hypotheken zusammen.

Wie in den Vorjahren wurden dem N.-R.-Fonds Fr. 20 000.— entnommen und dafür dem Fonds zur «Förderung der Alterspflege» und dem Fonds für «Altersfürsorge in Berggegenden» je Fr. 5 000.— und dem Fonds für «Zusätzliche Fürsorgebeiträge» Fr. 10 000.— zugefügt.

Zufolge der Beanspruchung für Stiftungszwecke haben die Fonds im gesamten im Rechnungsjahr um Fr. 33 376.42 abgenommen. Dazu kommt nun noch der Rückschlag der Rechnung pro 1953 von Fr. 18 960.51 zu Lasten des Stiftungsgutes, so daß sich eine Verminderung des Stiftungsvermögens von Fr. 52 336.93 ergibt.

Im Namen des Direktionskomitees:

Der Präsident: *Warner Gürtler.*

Der Sekretär: *J. Roth.*

# JAHRESRECHNUNG 1953 DER SCHWEIZERISCHEN STIFTUNG «FÜR DAS ALTER»

## a) Stiftungsrechnung

EINNAHMEN		AUSGABEN	
Kantonale Sammlungen	957 039,36	Verwaltung:	
abzügl. Anteil der Kantonalkomitees	<u>909 187,35</u>	Allgemeine Unkosten	11 036,30
Direkte Zuwendungen		Reisespesen	884,15
		Besoldungen	26 261,70
Zinsen auf Wertschriften	130 889,40	AHV und Personalversicherung	3 203,55
abzügl. Verzinsung der Fonds	<u>25 024,92</u>	Delegiertenversammlung und Direktionskomitee	3 959,30
Diverse Einnahmen		Jahresbericht	<u>1 328,50</u>
Entnahmen aus Konto:			46 673,50
Förderung der Alterspflege	15 493,90	Propaganda für kantonale Sammlungen	<u>23 440,15</u>
Altersfürsorge in Berggegenden	9 120,—	Vergabungen und Fürsorgebeiträge:	
Alleinstehende Frauen in Berggegenden	6 560,—	Altersheim Dankesberg, Beinwil a. See	5 000,—
Asylversorgung Blinder und Taubstummer	67,50	Ricovero San Rocco, Morbio Inferiore	10 000,—
Altersfürsorge für Auslandschweizer	1 665,89	Diakonenhaus St. Gallen	5 000,—
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	<u>14 917,50</u>	Altersheim Lindenhof, Oftringen	10 000,—
A. Dürr-Widmer-Fonds für		Altersheim des Amtes Interlaken, Brienz	10 000,—
Altersgebrechliche von 60 bis 65 Jahren	8 400,—	Förderung der Alterspflege	40 493,90
Legat Anna Riesterer für alleinstehende		Altersfürsorge in Berggegenden	34 120,—
Fräulein schweiz. Nationalität	1 620,—	Alleinstehende Frauen in Berggegenden	6 560,—
N.-R.-Fonds		Asylversorgung Blinder und Taubstummer	5 067,50
Verminderung des Stiftungsgutes		Altersfürsorge für Auslandschweizer	1 665,89
		Zusätzliche Fürsorgebeiträge	24 917,50
		Beiträge aus Dürr-Widmer-Fonds	8 400,—
		Beiträge aus Legat A. Riesterer	1 620,—
		Kredit Direktionskomitee	<u>4 436,25</u>
			167 291,04
		Einlagen in Konto:	
		Förderung der Alterspflege	5 000,—
		Altersfürsorge in Berggegenden	5 000,—
		Vorzeitig Altersgebrechliche	5 000,—
		Zusätzliche Fürsorgebeiträge	<u>10 000,—</u>
			25 000,—
			<u>262 404,89</u>
			<u>262 404,89</u>

262 404,89

262 404,89

# JAHRESRECHNUNG 1953 DER SCHWEIZERISCHEN STIFTUNG «FÜR DAS ALTER»

## AKTIVEN

Kassa und Postcheck	7 500.41
Bankguthaben	36 693.25
Wertschriften (inkl. Wertschriften der zweckgebundenen Fonds)	2 323 846.76
Hypothesen im ersten Rang	1 413 250.—
Mit Nutznießung belastete Effekten	92 500.—
Kantonalkomitees	55 582.86
Debitoren	7 683.65
Nachlaß D.	1.—
Nachlaß H.	1.—
Transitorische Aktiven	1 514.50
	<u>3 938 573.63</u>

## PASSIVEN

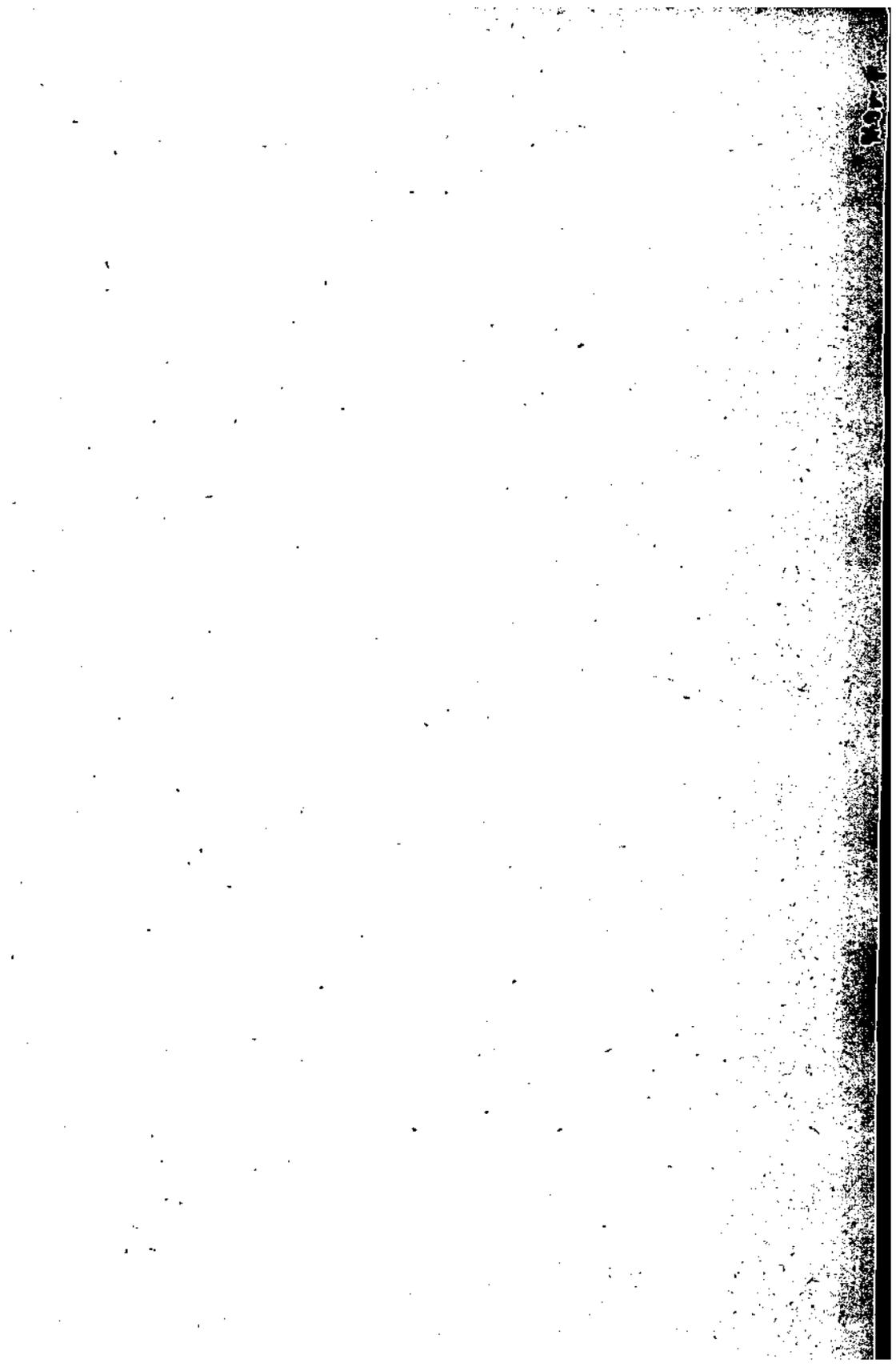
Förderung der Alterspflege	85 065.20
Altersfürsorge in Berggegenden	98 559.84
Alleinstehende Frauen in Berggegenden	10 697.10
Asylversorgung Blinder und Taubstummer	31 392.60
Altersfürsorge für Auslandschweizer	10 988.10
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	42 850.20
Vorzeitig Altersgebrechliche	20 000.—
Februar-Stiftung	39 476.—
N.-R.-Fonds	108 527.10
Fonds für Angestelltenfürsorge	260 687.—
Drucksachen und Bilder	29 461.50
Zeitschrift	67 673.09
Kreditoren	275.66
Zugesicherte Beiträge	74 640.10
Transitorische Passiven	47 076.30
Zweckgebundene Fonds:	
Fonds der Freunde unserer Bergtäler	107 700.25
Oakley-Fonds f. alleinstehende Frauen in Berggegenden	197 917.60
Dreyfus-Brodsky-Fonds für Alterspflege	25 004.65
A. Dürr-Widmer-Fonds	193 157.47
Legat Anna Riesterer	452.85
Nachlässe D. und H.	2.—
Mit Nutznießung belastetes Stiftungsvermögen	92 500.—
Stiftungsgut per 31. Dezember 1953	2 394 469.03
	<u>3 938 573.63</u>

### b) Rechnung Bundessubvention

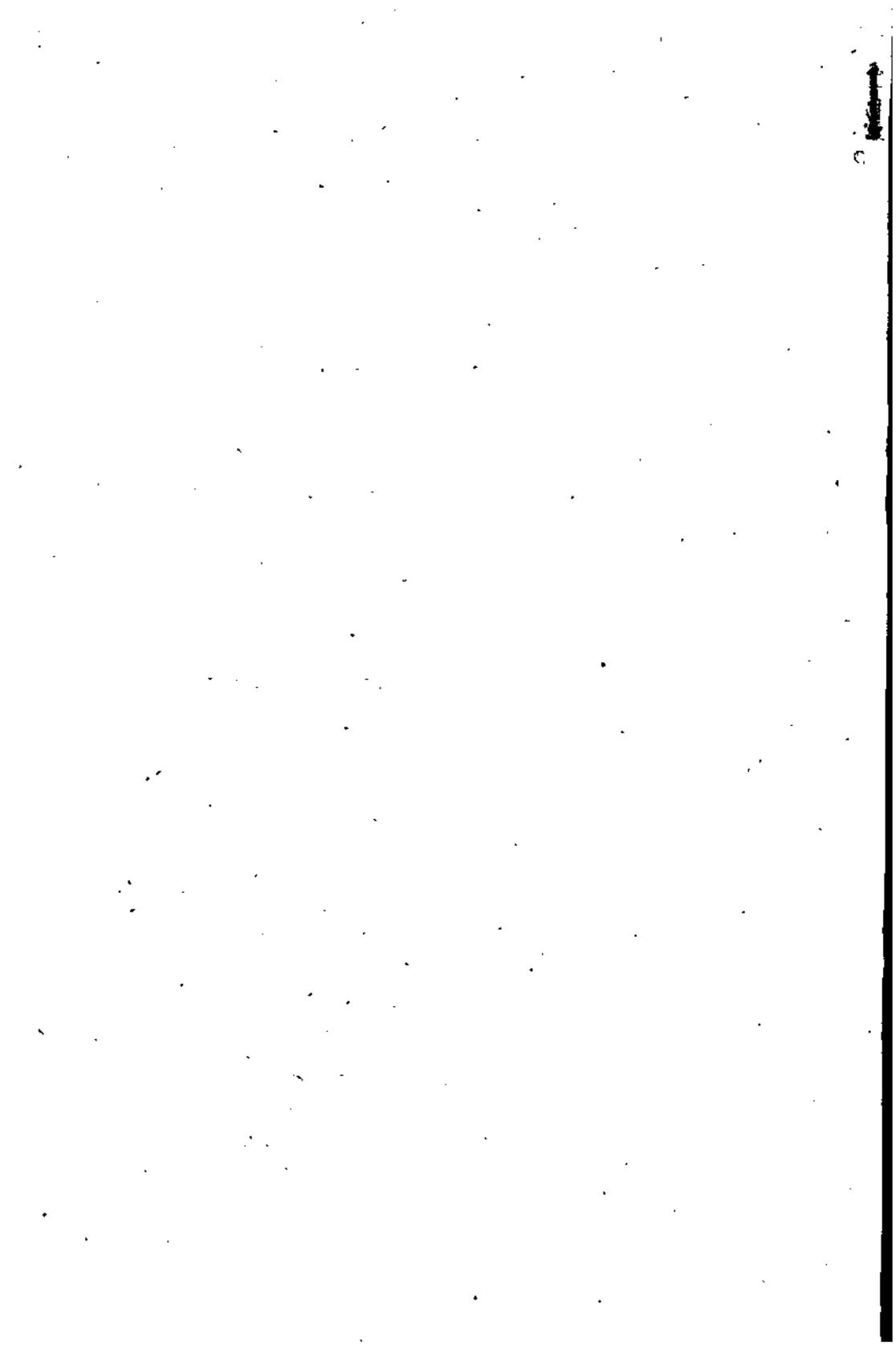
Saldovortrag am 1. Januar 1953	511 754.75
Bundessubventionen 1953	2 300 000.—
Zinsen pro 1953	9 149.60
	<u>2 820 904.25</u>

Ueberweisungen an die Kantonalkomitees:	
aus dem am 1. Jan. 1953 zur Verfügung stehenden Saldo	508 000.—
aus Bundessubventionen 1953	1 800 000.—
Saldo am 31. Dezember 1953	512 904.25
	<u>2 820 904.25</u>

Der Quästor: Hans Weber







FONDATION NATIONALE SUISSE  
« POUR LA VIEILLESSE »

---

# Rapport

DU COMITÉ DE DIRECTION  
SUR L'EXERCICE  
1953

---





## Comité de Direction de la Fondation «Pour la Vieillesse»

*Werner Gürtler*, industriel, Winterthour, président

(dès le 1. janvier 1954 président d'honneur)

*Dr. Walter Saxer*, professeur à l'Ecole Polytechnique Fédérale, Küsnacht (Zch.), vice-président (dès le 1. janvier 1954 président)

*Hans Weber*, vice-directeur de la Société suisse d'Assurances générales sur la vie humaine, Zurich, trésorier

*Camille Brandt*, anc. conseiller d'Etat, Neuchâtel, membre-adjoint du bureau (dès le 5 mars 1954 vice-président)

Mlle. *Marguerite Alioth*, Arlesheim

*Max Amberger*, sous-directeur du Bureau central de Bienfaisance, Genève

*Dr. Werner Ammann*, anc. secrétaire général, de la Fondation «Pour la Vieillesse», Zurich

Le colonel *Dr. Marco Antonini*, avocat, Lugano

*Giacomo Bernasconi*, secrétaire de la Fédération Syndicale Suisse, Berne

Le pasteur *Paul Etter*, doyen, Brougg

*Albert Keller*, anc. conseiller national, Reute

*Dr. Konrad Keller*, secrétaire du département d'hygiène publique de la ville de Zurich, Zurich (membre dès le 1. janvier 1954)

Le pasteur *J. Kessler*, doyen, Schiarans

Mme. *Paula Langner-Bleuler*, Genève

*Dr. A. Membrez*, curé-doyen, Porrentruy

*Dr. André Repond*, médecin directeur de la Maison de Santé Malévoz, Monthey

*Dr. Arnold Saxer*, directeur de l'Office fédéral des Assurances sociales, Berne

*Dr. Arthur Schmid*, conseiller national, Oberentfelden

*Dr. Fritz Stähli*, conseiller aux Etats, Siebnen

Mlle. *Doru Stockmann*, assistante sociale du canton d'Obwalden, Sarnen (membre dès le 1. janvier 1954)

*Oscar Tobler*, anc. préfet de district, St-Gall

*Dr. A. L. Vischer*, médecin en chef de l'asile des vieillards de l'Hôpital municipal, Bâle

*Dr. Paul Vollenweider*, directeur du Service fédéral de l'hygiène publique, Berne (membre dès le 1. janvier 1954)

*Dr. Karl Wick*, conseiller national, Lucerne

Le Chanoine *J. Zurkinden*, Guin

*Ch. Schnyder von Wartensee*, anc. directeur général de la Banque Nationale Suisse, Berne, reviseur de comptes

*J. Fischbacher*, directeur de la Banque Cantonale, Zurich, reviseur de comptes

*Dr. h. c. H. Détraz*, industriel, Vevey, suppléant

*Dr. H. Braunschweiler*, directeur de l'Union de Banques Suisses, Winterthour, suppléant.

*Dr. Johannes Roth*, Zurich, secrétaire général.

Adresse du secrétariat central: Mühlebachstrasse 8, Zurich 8.

Compte de chèques postaux VIII 8501 Zurich.



## I. GÉNÉRALITÉS

L'entrée en vigueur, le 1er janvier 1948, de l'Assurance fédérale Vieillesse et Survivants représente un des plus importants progrès du développement social de notre pays. Mais cette grande et belle réalisation menace de compromettre l'activité déployée depuis 30 ans par la Fondation suisse «Pour la Vieillesse» et ses Comités cantonaux. En effet, les recettes ordinaires de la Fondation, provenant de ses collectes, des subsides de la Confédération et des cantons, qui s'élevaient en 1945 à plus de 7 millions de francs, tombèrent en 1946 (entrée en vigueur du Régime transitoire) à Fr. 4 134 400.— et n'atteignirent plus, en 1948, que deux millions et demi de francs. D'autre part, le nombre des vieillards assistés par les Comités cantonaux avait aussi, passagèrement, sensiblement diminué. Il est regrettable que, dans de larges couches de notre population, où l'on ne considère que l'appui matériel qu'apporte notre Fondation à la vieillesse, on estime aujourd'hui les rentes AVS suffisantes pour permettre aux vieillards de vivre et, par conséquent, notre activité inutile et l'existence même de la Fondation superflue. On oublie que, jusqu'en 1968, l'AVS ne pourra servir que des rentes partielles ou transitoires. Dans ces conditions, il faut pouvoir assurer aux vieillards indigents une aide matérielle individuelle, occasionnelle ou régulière, notamment en cas d'urgence, ceci surtout dans les cantons où il ne leur est pas versé d'allocations supplémentaires pour compléter l'insuffisance des rentes AVS. Nous avons aussi un certain nombre de vieillards étrangers indigents, domiciliés en Suisse depuis très longtemps, et qui, faute d'une convention d'assistance sociale entre leur pays et le nôtre, ne bénéficient d'aucune rente AVS quelconque. C'est pourquoi on ne dira jamais assez combien est utile et nécessaire l'activité de notre Fondation, qui a secouru et continuera à venir en aide à un grand nombre de vieillards, s'efforçant de leur éviter les inconvénients et l'humiliation, souvent très douloureusement ressentie, de dépendre de la charité publique.

*L'assistance à la vieillesse* demeure donc, pour le moment encore, une très importante tâche de notre Fondation qui, au cours de l'année, s'est en outre efforcé d'atténuer les rigueurs pouvant résulter de l'application de l'AVS. Nous avons procuré des secours, dans des cas d'urgence, à des hommes et femmes âgés de 60 à 65 ans, prématurément invalides, totalement ou partiellement incapables de subvenir à leurs besoins, et qui ne pouvaient prétendre, pour diverses raisons, ni à la rente AVS versée par la Confédération, ni aux prestations cantonales en faveur de la vieillesse. Nous avons aussi accordé une aide matérielle à un certain nombre de vieillards étrangers indigents qui, pour le motif indiqué plus haut, ne reçoivent aucune rente quelconque. L'assistance à la population

vieillissante, sous les formes multiples que lui a donné notre Fondation, est aujourd'hui plus nécessaire que jamais. Les chiffres le prouvent. En effet, le nombre des vieillards assistés par les Comités cantonaux était, en 1947, de 22 387; il s'est élevé à 25 185 en 1953. Et le total des secours versés a passé de fr. 4 005 967.— en 1947 à fr. 5 459 336.— en 1953. Les secours ne sont alloués qu'après étude approfondie de chaque cas par les organes et les collaborateurs de la Fondation.

En plus de l'assistance individuelle, les subsides aux asiles de vieillards et l'encouragement des différentes mesures d'hygiène mentale en faveur de la population vieillissante (séniculture) sont parmi les tâches les plus importantes des Comités cantonaux. Beaucoup de vieillards éprouvent des sentiments de solitude et d'abandon. Par des manifestations diverses: fêtes de Noël et autres commémorations, jubilés des 80ème, 90ème et 100ème anniversaires, conférences, excursions, etc., nous pouvons leur témoigner notre affectueuse sollicitude et maintenir vivant, au sein des familles comme dans le public, le respect pour ceux qui, après une longue vie bien remplie, atteignent l'âge vénérable de la vieillesse.

Les tableaux suivants indiquent, dans les grandes lignes, les recettes et les prestations des Comités cantonaux de la Fondation suisse «Pour la vieillesse» depuis l'entrée en vigueur de l'Assurance Vieillesse et Survivants:

Bien que les subsides aux établissements pour vieillards et les dépenses pour la «séniculture» aient été moins élevés que l'année précédente — nous reviendrons au paragraphe III en détail sur ces points —, le total des prestations des Comités cantonaux a augmenté cette année-ci de plus de fr. 36 000.— par rapport à 1952. Les recettes ordinaires des Comités cantonaux ont augmenté, pendant la même période, de plus de fr. 53 000.—; mais la situation financière de la Fondation n'en demeure pas moins critique. Les Comités cantonaux devront, pour 1954, couvrir à nouveau un montant de plus de fr. 1 175 000.— au moyen de recettes extraordinaires (intérêts de capitaux, contributions de la caisse centrale, legs et dons) ainsi que de prélèvements sur les fonds de réserve, constitués avec tant de peine et qui sont en voie d'être totalement absorbés. En effet, les montants distribués par les Comités cantonaux au nom de la Confédération (arrêté fédéral du 8 octobre 1948, modifié le 5 octobre 1950) se sont élevés, l'année passée, à fr. 5 176 524.16, non compris les contributions de la caisse centrale pour allocations d'assistance supplémentaires, alors que le subside de la Confédération, intérêts compris, n'a été au total que de fr. 2 932 382.05. Les Comités cantonaux ont donc été contraints de trouver, par d'autres moyens et pour faire face aux obligations imposées par la Confédération, un montant de fr. 2 167 232.71 (fr. 2 076 854.73 en 1952), déduction faite des prestations légales du canton de St-Gall et de ses communes, qui se sont élevées à fr. 584 909.40.

Nous espérons très vivement que l'augmentation des rentes transitoires et ordinaires de l'AVS, qui entrera en vigueur le 1 janvier 1954, soulagera financièrement quelque peu notre Fondation. Mais comme d'autre part, la Confédération diminuera probablement en 1954 ses subsides à notre Fondation et aux cantons, les Comités cantonaux devront réduire sensiblement leurs dépenses, afin de pouvoir faire face, à l'avenir, à leurs obligations d'assistance à la vieillesse.

## II. ASSEMBLÉE DES DÉLÉGUÉS

La 36ème Assemblée des Délégués de la Fondation suisse «Pour la Vieillesse» eut lieu à St-Gall le 23 novembre 1953. Malgré le mauvais temps et le long voyage que certains durent faire pour participer à cette réunion, les délégués se rendirent nombreux dans la capitale du nord-est de la Suisse. Le matin, le secrétaire-général parla des «Conditions de vie des vieillards en Angleterre», illustrant sa conférence par la projection de photographies prises au cours de son voyage d'études dans ce pays. Son exposé fut suivi d'un film sonore américain, «Steps of Age», sur les problèmes et les difficultés qui se posent à l'ouvrier mis à la retraite, et leur répercussion sur la vie de toute sa famille.

L'Assemblée des Délégués proprement dite se tint dans l'après-midi. 94 personnes, hommes et femmes, dont 51 délégués de Comités cantonaux et 5 représentants de la Société Suisse d'Utilité Publique, y assistaient. Un prologue de Clara Wettach, de St-Gall, dit avec beaucoup d'entrain et de gaieté par deux charmantes jeunes St-Galloises, précéda la séance. Après quelques paroles de bienvenue prononcées par Monsieur Tobler, ancien préfet de district, président du Comité cantonal de St-Gall, et par le Landammann Müller, M. Ph. Etter, président de la Confédération, ouvrit la séance en remerciant le canton de St-Gall de son chaleureux accueil. Il rappela les fêtes qui, l'année passée, commémorèrent le 150ème anniversaire de l'entrée de ce canton dans la Confédération et, parlant de sa magnifique cathédrale, il compara la Fondation «Pour la Vieillesse» à ces chefs d'œuvre du Moyen-Age, érigés par des architectes et des artisans dont les noms nous sont inconnus, monuments somptueux, inébranlables et harmonieux, témoins du génie créateur, désintéressé et anonyme de nos ancêtres. Le président de la Confédération remercia aussi le canton de St-Gall de sa générosité: il est, en effet, après Glaris, celui qui, l'année passée, a apporté par personne la plus forte contribution financière à notre Fondation.

Les délégués honorent ensuite la mémoire de fidèles collaborateurs de la Fondation, décédés depuis la dernière Assemblée. Ce sont M. le Conseiller d'Etat J. Wismer, président du Comité cantonal de Lucerne dont il faisait partie depuis 1934, décédé subitement le jour de Noël 1952 à l'âge de 67 ans; M. E. Rellstab, pasteur à Stäfa, vice-président du Comité cantonal de Zurich auquel il appartenait depuis 1924, décédé

après une longue et douloureuse maladie à l'âge de 66 ans; M. R. Wäber, avocat, secrétaire-caissier du Comité cantonal de Berne, dont il faisait partie depuis 1937, mort prématurément à l'âge de 57 ans.

M. Picot, député au Conseil des Etats et vice-président de l'Assemblée des Délégués, remercie très chaleureusement M. W. Ammann, ancien secrétaire-général, qui a consacré 30 années de sa vie à la Fondation. Par son inlassable dévouement et sa très compétente activité, il a rendu d'immenses services aux vieillards de notre pays. Il a essentiellement contribué au développement de la Fondation, dont les activités et les tâches multiples s'élargiront encore à l'avenir. — M. Picot explique ensuite que si le résultat de la collecte dans le canton de Genève n'a pas été très favorable l'année passée, cela est dû au fait que le gouvernement genevois avait voté, pour cette même année, des allocations importantes pour l'aide cantonale à la vieillesse. Il rapporte ensuite sur le développement et l'état actuel de l'AVS et termine son allocution en langue française par un exposé sur la révision de la loi Assurance-Vieillesse et Survivants.

Le rapport annuel et les comptes de l'exercice 1952, ainsi que le budget pour 1954, sont adoptés à l'unanimité. Le budget prévoit un déficit de fr. 67 000.—, qui devra être couvert par des legs ou dons éventuels ou par le Fonds de réserve. Les subventions et crédits suivants, proposés par le Comité directeur, sont accordés: Altersheim Dankensberg, Beinwil a. S.: fr. 5000.—; Ricovero S. Rocco, Morbio Inferiore: fr. 10 000.—; Diakonenhaus St. Gallen: fr. 5000.—; Altersheim Lindenhof, Oftringen: fr. 10 000.—; Altersheim des Amtes Interlaken, Brienz: fr. 10 000.—; Encouragement de la séniculture: fr. 25 000.—; Aide à la vieillesse dans les régions de montagnes: fr. 25 000.—; subsides à l'hospitalisation de vieillards aveugles et sourds-muets: fr. 5000.—; allocations d'assistance supplémentaires: fr. 10 000.—; aide à des vieillards de 60 à 65 ans, prématurément invalides: fr. 10 000.—; crédit pour le Comité de Direction: fr. 10 000.—. Au total: fr. 125 000.—.

M. le pasteur Hasler, président du Comité cantonal de Zurich, attire l'attention de l'Assemblée sur les obligations toujours croissantes des Comités cantonaux et sur les difficultés de plus en plus considérables qui en résultent. Il regrette très vivement la décision du Conseil Fédéral de supprimer, à l'avenir, aux cantons comme aux fondations «Pro Juventute» et «Pro Senectute», ses subsides pour secours complémentaires. Il demande, au nom de tous les vieillards indigents de notre pays, que

### III. COMITÉS CANTONAUX

*Collecte.* Le résultat global des collectes des Comités cantonaux, déduction faite de tous les frais, s'est encore amélioré, puisqu'il a été de fr. 957 039.36 au lieu de fr. 930 190.48 en 1952 (voir tableau 1). Dans 21 cantons, le résultat net de la collecte a été supérieur à celui de l'année dernière. L'augmentation la plus importante a été obtenue dans le canton d'Uri, où le Comité a réussi à élever de plus de 30 % le bénéfice de sa collecte, en sorte que, par habitant, ce petit canton a donné davantage même que les Zurichois, dont on connaît la générosité. Nous espérons que ce bel exemple de solidarité humaine, offert par un petit canton montagnard nullement fortuné, encouragera d'autres Comités cantonaux à poursuivre sans relâche leurs efforts. Le Canton de Glaris mérite, à cet égard, aussi une mention élogieuse; en effet, malgré un léger recul par rapport à 1952, il a recueilli cette année-ci encore 34,52 centimes par habitant, ce qui le place au deuxième rang de tous les cantons suisses dans l'action pour l'aide à nos vieillards.

Le beau résultat global obtenu par les Comités cantonaux est d'autant plus réjouissant que nos collecteurs ont encore trop souvent à lutter contre certains préjugés, contre l'idée préconçue, par exemple, que les prestations de l'Assurance-vieillesse assurent une base vitale suffisante à nos vieillards et les mettent à l'abri de tous soucis matériels. Mais le résultat des collectes de 1953 prouve que de tels préjugés peuvent être efficacement combattus par l'action de nos collaborateurs des Comités cantonaux, telle qu'ils l'ont menée ces dernières années, et que le peuple suisse reconnaît de plus en plus l'importance toujours croissante des problèmes du vieillissement. Le Comité de Direction tient à exprimer ici à tous ses collaborateurs, dont les efforts dévoués ont contribué au bon résultat de 1953, sa très profonde gratitude. Sa reconnaissance va aussi à tous ceux qui soutiennent matériellement la Fondation «Pour la Vieillesse», aux donateurs petits et grands, connus et inconnus de toutes les parties du pays, qui par leur compréhension agissante et leur fidèle appui, lui permettent de poursuivre cette œuvre si nécessaire en faveur de la population vieillissante.

*Subsides des cantons et des communes.* Leur total a passé de fr. 742 127.67 en 1952 à fr. 764 092.45 en 1953. L'augmentation est due principalement aux contributions plus importantes versées par le canton de St-Gall et ses communes. Par contre, les versements des cantons à nos Comités cantonaux, prélevés sur les subsides de la Confédération, ont légèrement diminué, puisqu'ils ont été de fr. 624 382.05 au lieu de fr. 628 023.65 en 1952 (voir tableau 2).

*Assistance.* Le nombre des personnes assistées en 1953 par les Comités cantonaux (vieillards, personnes âgées prématurément invalides, veuves sans enfants mineurs) a légèrement augmenté: 25 135 personnes contre 25 075 en 1952. Le total des secours distribués a augmenté dans une plus forte proportion: fr. 5 459 335.91 au lieu de fr. 5 386 271.67 en 1952, soit environ fr. 73 000.— de plus. Si les prestations de certains Comités cantonaux paraissent élevées par rapport au nombre des personnes secourues, c'est surtout parce que, dans les chiffres publiés par notre rapport annuel, sont comprises les allocations supplémentaires d'assistance comme aussi les allocations spéciales pour la population montagnarde versées par notre caisse centrale (voir tableau 3).

Comme les années précédentes, notre Comité s'est réuni trois fois, à Zurich, au cours de l'année, en mars, juin et octobre. En plus des affaires courantes, il dut s'occuper avant tout de la nouvelle présentation de notre revue «Pro Senectute», dont le Dr. A. L. Vischer a bien voulu assumer la direction dès 1954, et qu'il rédigea en collaboration avec le secrétaire général de la Fondation. Nous sommes heureux de nous être assurée sa compétente collaboration en la matière. Notre revue ne doit pas perdre son caractère d'organe d'une Fondation, mais elle doit cependant être mieux adaptée aux exigences de la gérontologie moderne. Elle doit devenir un moyen de propagande efficace pour la compréhension des problèmes de la sénescence et du vieillissement. Elle sera enrichie par la création d'une rubrique nouvelle, «Le Courrier», qui permettra un échange de correspondance et des prises de contact qui peuvent être très utiles et fructueux.

Pour faire suite au postulat présenté par le Conseiller national Meister concernant l'aide financière de la Confédération aux établissements pour vieillards, le Comité de direction avait décidé, l'année passée, de procéder à une enquête pour établir si et dans quelle mesure cet appui est nécessaire. Un questionnaire à cet effet, rédigé par l'Office fédéral des Assurances sociales, fut adopté par le Comité dans sa séance du mois de mars. Le secrétaire général de la Fondation fut chargé de procéder à cette enquête.

A la demande du Comité de direction, notre Fondation fut admise au nombre des organisations d'assistance sociale auxquelles les chemins de fer fédéraux accordent une réduction de 50 % pour leurs protégés et accompagnants (disposition no. 640 des tarifs CFF). Le Comité accorda un crédit au secrétaire général pour un voyage d'études en Angleterre. Le vice-président et le secrétaire général prirent contact avec le comité provisoire de la Société suisse de Gérontologie, en voie de formation, et assistèrent à sa première séance, dite «de la table ronde», tenue le 28 novembre à Berne.

## V. SECRÉTARIAT CENTRAL

M. Johannes Roth, adjoint au secrétaire général démissionnaire, M. W. Ammann, dès le début d'août 1952, succéda à ce dernier le 1er janvier 1953. Il commença son activité par des visites et prises de contact avec les Comités cantonaux et collaborateurs de la Fondation. C'est ainsi qu'il accompagna, avec l'assentiment du Comité de direction, M. Schrade, de l'Office fédéral des Assurances sociales, dans ses visites aux Comités pour l'aide à la vieillesse des cantons des Grisons, d'Appenzell Rh.-ext., du Tessin, de Schaffhouse, du Valais, de Bâle-Ville et de Genève. Il rendit aussi visite à nos collaborateurs des cantons de St-Gall, Appenzell Rh.-int., Uri, Argovie, Jura-Nord et Vaud, avec lesquels il s'entretint des problèmes que les Comités cantonaux ont à résoudre. Il assista aux assemblées de délégués et aux réunions des Comités d'Appenzell Rh.-ext., Berne, Zurich et de la section protestante du canton de Thurgovie.

A la demande du Comité de direction, le secrétaire général entreprit, du 15 juin au 5 juillet, un voyage d'études en Hollande et surtout en Angleterre, afin de voir de quelle manière ces pays tentent de résoudre les problèmes toujours plus complexes de la vieillesse. Il rédigea un rapport sur ses constatations et en référa à l'Assemblée des délégués. La Fondation reçut la visite, à Zurich, de représentants d'organisations similaires d'Angleterre, du Danemark, de France et de l'Allemagne de l'Ouest, auxquels le secrétaire général donna des renseignements sur notre Assurance Vieillesse et Survivants, ainsi que sur tout ce qui se fait, en Suisse, en faveur des vieillards indigents et de la population vieillissante en général.

Le secrétariat central procéda à l'enquête demandé par le Comité de direction sur la situation financière des établissements pour vieillards. Cette enquête ne put malheureusement être terminée avant la fin de l'année, beaucoup de questionnaires n'ayant pas encore été retournés ou ayant été insuffisamment remplis.

Les collectes des Comités cantonaux furent précédées d'une campagne de propagande organisée par le secrétariat central. M. Etter, président de la Confédération, lança un très émouvant appel en faveur de l'aide à la vieillesse qui fut reproduit par la presse suisse toute entière. Nous fîmes distribuer dans tout le pays une affiche de Piatti, de Riehen (Bâle), représentant une pauvre vieille paysanne au panier vide, symbole de la détresse de certains de nos vieux. Nous avons aussi fait reproduire, en guise de propagande pour notre action pendant l'année en cours, une œuvre du peintre Heini Waser, de Zollikon, intitulée «In-séparables» et qui représente un grand-père avec son petit-fils. Enfin il nous a été possible, grâce à la bienveillance du directeur du studio de Beromünster, de remplacer l'habituel appel du secrétaire général par une courte pièce radiophonique, qui atteignit d'une manière beaucoup plus vivante et efficace un très grand nombre d'auditeurs.

Mlle. Marguerite Hug, la dévouée collaboratrice du secrétaire général depuis le mois d'août 1951, nous a quitté pour se marier; elle veut bien néanmoins continuer à tenir les comptes du secrétariat central. Elle a été remplacée, pour les autres travaux de bureau, par Mlle. Anna Bucher, qui entra en fonction le 15 novembre 1953.

## VI. COMPTES

La part revenant à la caisse centrale de la Fondation a légèrement augmenté de fr. 1 346.95, par rapport à l'année passée, par suite des excellents résultats des collectes cantonales. Les intérêts encaissés ont également augmenté et marquent un accroissement de fr. 4 425.08, après déduction des intérêts versés aux différents fonds. En revanche, le total des dons et subsides a fortement diminué, puisqu'il n'a été que de fr. 10 610.25 contre fr. 34 609.90 en 1952. Dans les dépenses, les frais d'administration, qui ne comprennent plus le poste prévu l'année dernière pour la mise au courant du nouveau secrétaire, ont heureusement pu être réduits à fr. 46 673.50 (fr. 53 038.20 en 1952).

La caisse centrale a dépensé fr. 167 291.04 pour ses œuvres de secours et d'assistance, dont fr. 40 000.— pour des aménagements dans des asiles de vieillards.

Le portefeuille des hypothèques a de nouveau pu être augmenté; il ne comprend que des hypothèques en premier rang.

Comme les années précédentes, nous avons prélevé fr. 20 000.— sur le fonds N.-R. De cette somme, fr. 5000.— ont été versés au Fonds «Encouragement de la séniculture», fr. 5000.— au Fonds «Aide à la vieillesse dans les régions de montagne» et fr. 10 000.— au Fonds «Secours supplémentaires».

Les différents fonds ont diminué au total de fr. 33 376.42, par suite de prélèvements destinés à la réalisation des buts assignés à la Fondation. Il faut ajouter à ce montant le déficit de l'exercice 1953 de fr. 18 960.51 qui est à la charge de la Fondation. La fortune de la Fondation a donc diminué de fr. 52 336.93.

---

Au nom du Comité de direction:

Le président: *Werner Gärtler.*

Le secrétaire: *J. Roth.*

Entwurf  
28. Juni 1954

Richtlinien für die Gewährung von Beiträgen an  
Alters- und Pflegeheime in der Schweiz.

---

1. Die Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Stiftung "Für das Alter" kann auf Antrag des Direktionskomitees privaten und gemeinnützigen Organisationen Beiträge an den Bau von Alters- und Pflegeheimen gewähren.  
In Ausnahmefällen können auch private Alters- und Pflegeheime, die zu Erwerbszwecken betrieben werden, und Alters- und Pflegeheime, die der öffentlichen Hand gehören, Baubeiträge erhalten.
2. Betriebsbeiträge werden keine ausgerichtet. Doch können bei dringendem Bedürfnis ausnahmsweise Beiträge an die Kosten für Neuanschaffungen von Mobiliar, Haushaltmaschinen und andern Einrichtungsgegenständen gegeben werden.
3. Baubeiträge werden nur ausgerichtet, sofern die unterstützte Organisation Gewähr bietet, dass das Alters- und Pflegeheim seinem Zweck nicht entfremdet wird und wenn mit dem Bau (Neubau oder Umbau) eine Vergrösserung der Bettenzahl oder eine dringliche betriebliche Verbesserung erzielt wird.
4. Das Gesuch um Ausrichtung von Beiträgen ist schriftlich mit einlässlicher Begründung an das Zentralsekretariat der Stiftung "Für das Alter" zu richten. Mit dem Gesuch sind die erforderlichen Unterlagen einzureichen, insbesondere die Statuten, die Betriebsrechnungen und Jahresberichte der gesuchstellenden Organisation, die Baupläne, der Kostenvoranschlag, der Finanzierungsplan, die Aufnahmebedingungen und die Bestimmungen über die Pensionspreise.  
Auf Verlangen sind den mit der Abklärung des Gesuches beauftragten Organen der Stiftung weitere Aufschlüsse zu geben. Nötigenfalls ist ein Augenschein vorzunehmen.